



der Blick für „die andern“ um so mehr geweckt werden, je größer die Mannigfaltigkeit der Betanlagung und der Lebensverhältnisse der einzelnen Kinder ist. Wird in Haus und Schule der Grund gelegt zu solcher Gesinnung, dann wächst ein Geschlecht empor, das den Geist jenes Westwälder Verkehrstons auch auf das großstädtische und großweltliche Leben überträgt und dadurch all die vielen Gräben, die durch Bildung und Besitz, durch soziale und berufliche Stellung, durch Kirchengenügsamkeit und Konfession und noch so manches andere die Menschen voneinander absondern, überbrückt und die äußerlich Getrennten doch zueinander führt und zu der höchsten gemeinsamen Arbeit vereint, zum Aufbau des großen Tempels der Menschheit.

### Die künftige 48er-Revolution.

Die einzige deutsche Revolution, die im Munde der Nachwelt diesen Namen führt, gehört dem Jahr 1848 an und drückt für die heutigen dem Jahr seinen Stempel auf. Der Sozialdemokrat Laufenberg kündigt eine gewaltige Umwälzung an, wieder mit der Ziffer 48, die aber diesmal nicht zeitlichen, sondern örtlichen Sinn hat. Welchen, werden wir alsbald sehen. Aber wir wollen die Gedankenfolge Laufenbergs geordnet wiedergeben. Er entwickelt sie in einem 260 Seiten umfassenden Buche: „Der politische Streik“.

Der politische Streik ist seit einer Anzahl von Jahren die von den Sozialdemokraten meistörterte Frage. Die Erörterung, die leidenschaftlich begann, wird allmählich ruhiger. Sie wird geschichtlich und lehrhaft, der deutschen Gründlichkeit entsprechend. Quis? quid? ubi? quibus auxiliis? cur? quomodo? quando?

Laufenberg meint zunächst, daß es innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft niemals gelingen werde, die Gesamtheit des Proletariats zu organisieren. Und eben deshalb auch nicht, einen wirklich allgemeinen Streik herbei- und durchzuführen. Diesen verneinenden Sätzen stimmen wir ohne weiteres zu. Ehe wir aber zusehen, was er bejaht, vorschlägt, fordert, müssen wir einen Vorwurf, den er sämtlichen bürgerlichen Parteien macht, auf seine Richtigkeit prüfen. Er behauptet, der Kampf gegen das Koalitionsrecht sei der Boden, auf dem sich alle bürgerlichen Parteien zusammenfänden. Alle? Das ist eine blanke Unwahrheit. Für liberale Politiker ist es einfach selbstverständlich, daß sie jeder Einschränkung des Koalitionsrechts nachdrücklich entgegenzutreten haben. Was sie verurteilen, ist der Terrorismus, der von Arbeitern gegen Arbeiter geübte Koalitionszwang, das Hinausdrängen unorganisierter oder sogar nur andersorganisierter Arbeiter aus der Arbeitsstelle. Das Koalitionsrecht und dieser Zwang sind doch zwei Dinge, die von Reuten, die im Gebrauch der Sprache ehrlich sind, gar nicht verwechselt werden können. Den rechtlichen Zwang zur Organisation haben wir nicht, und wir können seine Einführung nicht beschließen, die übrigens unseres Wissens bisher auch von den Sozialdemokraten nicht verlangt worden ist. Mehr und mehr wird der Beitritt zur Organisation als sittliche Pflicht betrachtet. Aber zwischen einer sittlichen und einer rechtlichen Verpflichtung ist zu unterscheiden. Und da die rechtliche nicht besteht, so ist der Zwang, wo Arbeiter ihn üben, widerrechtlich. Das muß auch der Sozialdemokrat, wenn er loyal ist, zugeben. Das Koalitionsrecht aber ist zu schützen und noch weiter auszubauen. Mit dem grundlosen Vorwurfe Laufenbergs wird auch sein Versuch hinfällig, die Verteidigung des Koalitionsrechts mit dem politischen Streik in eine innere, ursächliche Verbindung zu bringen.

Wie soll nun der politische Streik aussehen? Wer soll streiken? Daß alle Arbeiter eines Landes zu streiken beschließen oder einem Beschlusse, zu streiken, Folge leisten, hält Laufenberg für nicht erreichbar, für nicht möglich. Aber er meint, es sei auch nicht nötig. Er erklärt, die Stilllegung der Großindustrie und der

ausschlaggebenden Mittelpunkt des Handels und Verkehrs werde genügen. Es werde sich in Deutschland um die 48 größten Orte bzw. Industriezentren handeln. Die Revolution in der Gestalt des politischen Streiks wird also eines Tages in 48 Städten ausbrechen. Nämlich — wenn Laufenbergs Vorschlag die Zustimmung der politischen und gewerkschaftlichen Sozialdemokratie findet. Wahrscheinlich werden allerdings unter den 48 Orten einige sein, in denen die Genossen nicht mitmachen, und vielleicht werden diejenigen einiger anderen, kleineren Orte dafür mit von der Partie sein wollen. Die Revolution nach der Schablone oder nach den Plänen, die am grünen Tisch der sozialdemokratischen Bureaucratie entworfen worden sind, hat einen starken papiernen Beigeschmack. Diese künftige 48er-Revolution, die im Kopfe des Akademikers Laufenberg geboren wurde, wird möglicherweise der Lächerlichkeit verfallen sein, ehe noch der schärfste Versuch gemacht worden ist, sie zu verwirklichen. Um so mehr, als sich Laufenberg selbst nicht recht klar darüber ist, unter welchen Bedingungen sie unternommen werden soll. Einmal lesen wir, daß sie das äußerste Abwehrmittel darstelle, „wo Lebensinteressen der Gesellschaft (soll doch wohl heißen: der sozialdemokratischen Bewegung) auf dem Spiele stehen“. Dann aber bekämpft er wieder die Auffassung, daß der politische Streik in Deutschland der letzte, entscheidende Kampf um die politische Macht sein werde. Um das Wann wird es gewiß ebenso viel Streit geben wie um das Wer und Wo.

Trotzdem oder eben darum halten wir die Veröffentlichung des Vorschlags für keineswegs schädlich. Die Schrift gibt eine recht lesenswerte Darstellung der bisherigen Verluste eines politischen Streiks in den Hauptländern sowie der politischen Wirkungen, die sich an Ausstände, auch an solche mit ursprünglich rein wirtschaftlichem Zweck, geknüpft haben. Aus diesem interessanten geschichtlichen Kapitel können auch andere als Sozialdemokraten lernen. Und innerhalb der sozialdemokratischen Partei kann die geordnete gedankliche Erörterung schließlich zu einer Klärung führen. Vielleicht auch zu einer Scheidung der Geister.

### Deutsches Reich.

— Eine Däpplerinnerung. Zu einer Zeitungsnotiz, daß Hauptmann von Spieß vom 35. Regiment als Führer der 2. Kompanie beim Sturm auf die wichtige Schanze 2 der erste in dieser Schanze gewesen sei, schreibt der „Neuen politischen Korrespondenz“ ein alter Ober: Diese Angabe ist nicht zutreffend. Vor Hauptmann von Spieß avancierten die Schützen unter dem damaligen Premierleutnant von Sah-Jaworski, einem außerordentlich energischen und schneidigen Offizier, der naturgemäß mit seinen Tirailleurs zuerst eindrang und dem Hauptmann von Spieß, als dieser mit dem Gros der Sturmkolonne folgte, bereits melden konnte: Schanze 2 genommen. Daß sodann Hauptmann von Spieß den „Pour le mérite“ bekam, geschah nach der alten preussischen sehr richtigen Gepflogenheit, wonach stets der Chef und Leiter militärischer Unternehmungen in erster Linie ausgezeichnet wird. Hauptmann von Spieß war auch im übrigen ein so tapferer Offizier, daß das schöne adäptische blaue Kreuz wohl verdient war. Wie sehr das Verhalten des Premierleutnants von Sah-Jaworski, der jetzt als Generalleutnant z. D. in Wiesbaden wohnt, übrigens anerkannt wurde, geht daraus hervor, daß der damals junge Offizier für den Sturm den Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern erhielt, während alle anderen Offiziere, abgesehen von den Führern der Sturmkolonnen, die den „Pour le mérite“ bekamen, nur mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern dekoriert wurden. Herr von Sah-Jaworski zeichnete sich auch 1870 wieder sehr aus, indem er als Kompaniechef für Bionville das Eisene Kreuz zweiter Klasse und für das Rochegeschicht bei Arrancy das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt. Er wurde hier mit seiner einzelnen Kompanie von einer starken feindlichen Übermacht im Autonomiequartier überfallen und schlug sich, in Unterhosen zu Pferde sitzend, mit seiner Kompanie mit nur geringen Verlusten durch.

\* Weitere jungliberale Kundgebungen gegen den Antrag Baffermann. Der jungliberale Verein in Essen sagte eine Entschädigung, worin er die Erwartung ausdrückt, daß der Vorstand des Reichsverbandes es ablehnt, in Verhandlungen einzutreten, die die Auflösung des Reichsverbandes zum Ziele haben. Er empfiehlt, Verhandlungen einzuleiten, die geeignet sind, etwaige zwischen Nationalliberalen und Jungliberalen bestehenden Gegensätze innerhalb der nationalliberalen Partei zu beseitigen. — Von maßgebender jungliberaler Seite wird übrigens darauf hingewiesen, daß die in der Presse verbreiteten Nachrichten, der jungliberale Reichsverband habe Verhandlungen mit den Parteinstanzen abgelehnt, in keiner Weise den Tatsachen entspricht. Die jungliberalen Vertreter im Zentralvorstand haben nur den ihnen verhängnisvoll erscheinenden Antrag Baffermann abgelehnt. Inbes ist es niemand eingefallen, den Verhandlungen mit den Parteinstanzen sich zu widersetzen. Die Auflösung des Verbandes würde allerdings keine annehmbare Grundlage sein.

\* Die Overtagung des Evangelischen Bundes. Am 15. und 16. April hat in Berlin die diesjährige Overtagung des Gesamtvorstandes des Evangelischen Bundes stattgefunden. Nach Ausweis des Tätigkeitsberichts des Präsidiums, den der geschäftsführende Vorsitzende Liz. Eberling erstattete, hat sich die Zahl der Zweigvereine allein in den letzten Monaten (Oktober bis Februar) um 96 vermehrt, so daß der Bund zurzeit 3484 Zweigvereine mit über 515 000 Mitgliedern zählt. Mit großer Genugtuung begrüßte der Gesamtvorstand die erfolgreiche Initiative, die der Evangelische Bund gegen die Kirchenaustrittsbewegung ergriffen hat. Einmütig billigte der Gesamtvorstand auch den Entschluß energischer Beteiligung bei der Erhaltung der Ebernburg in ihrer reformationsgeschichtlichen Bedeutung. In der Behandlung der Jesuitenfrage zeigte sich gleichfalls volle Übereinstimmung. Referate über die in den Ostmarken zu pflegenden evangelischen Interessen (Parrer Krumann-Bronnberg), über die Förderung der evangelischen Kirche in Österreich (Kirchenrat D. Schardt) fanden auch diesmal auf der Tagesordnung und fanden reichen Beifall. Über die Vorbereitungen zur Nürnberger Generalversammlung im September dieses Jahres erstatteten Bericht Parrer Zientischer und Direktor Eberling.

\* Verein Frauenbildung-Frauenstudium. In Lim a. d. D. tagte am 17. d. M. unter dem Vorhabe von Frau Baffermann die 16. Generalversammlung des Vereins. Frä. Gottschalk (Wonn) gab den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre, das ein arbeitsreiches gewesen ist. Die im Jahre 1911 gefassten Beschlüsse gelangten zur Durchführung. Zurzeit bestehen 13 Auskunftsstellen für Frauenberufe, die 2065 Anfragen beantworteten, darunter nur 28 über akademische Berufe. Vorträge über Frauenberufe haben die Abteilungen Koblenz, Krefeld, Göttingen, Mannheim, Northeim, Weimar und Wiesbaden halten lassen. Auf wichtigen Tagungen ist der Verein durch Vorstands- oder Vereinsmitglieder vertreten gewesen. Der Kassenbericht schließt mit einem etwas geringeren Vermögensbestande (18 394 M. 48 Pf.) ab. Frä. Dr. v. Kengefeld erstattete den Bericht der Stipendien-Kommission, die im letzten Jahre infolge von Spenden und Missionen von den Abteilungen Stipendien an 8 Bewerberinnen, die in höheren Samelern standen, geben konnte, 6 mit vorzüglichen Zeugnissen sind für später auf die engere Wahl gesetzt. Im ganzen sind bisher 5750 M. an Stipendien ausgegeben worden, eine kleine Summe im Verhältnis zu der großen Anzahl von Bewerberinnen von 30 im Vorjahre. Gleichzeitig teilte Frä. Dr. v. L. mit, daß der Natalie v. Milde-Stiftung eine weitere testamentarische Schenkung von 60 000 M. zuwachst sei; die Abwendung eines Dankbriefes wird beschloffen. Weitere Vorschläge für die Vergrößerung des Stipendienfonds werden für später zurückgestellt. Den Bericht über das Internat in Karlsruhe verliest Frau Baffermann an Stelle von Frau Himmelheber; danach ist jetzt mit durchschnittlich 20 Schülerinnen zu rechnen, so daß die anderen Zimmer an Lehrerinnen bemittelt werden. Dingen bedarf die koloniale Frauenschule in Weibach, die heute nur 7 Schülerinnen aufnehmen kann, eines Anbaues für 10 und einer Vergrößerung des Gartens. Zum Schluß sprach Frä. Dr. Bernau über die gewerbliche Fortbildungsschule für Mädchen.

LC. Ein Verband zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Kinematographen und verwandter Branchen wurde dieser Tage in der Handelskammer zu Berlin begründet. Vom

mann an. „Der Direktor und einer“, jammerte ich, denn die Büffe waren nicht sanft. Die Wacheleute ließen nun von mir ab und stürmten in das Koffengebüsche. Nach einigen Minuten kamen sie schimpfend wieder: „Die Büffel sind weg, der Keel hat sie geworfen!“ Und wieder erhielt ich einige Büffe. — Soll ich noch erzählen, daß ich armer Keel auf die Wache geschleppt, verhört und wieder verhört wurde? Daß ich jetzt vielleicht noch hinter schwedischen Gardinen säße, weil ich nach neuem System arbeitenden Gentlemen-Kauern unfreiwillig Hilfe geleistet, wenn nicht hilfreiche teure Kollegen schließlich meine Freilassung erwirkt hätten! — Dem Kino aber habe ich Feindschaft geschworen. Und die will ich halten. So wahr ich Schönmayer, wollte sagen: Bextam heiße.“ — Und dröhnend schlug seine Faust auf den Tisch.

### Rus Kunst und Leben.

— Schwalben. Ein Leser schreibt uns: Zu der reizenden Skizze in der Freitag-Morgen-Ausgabe von den „Schwalben“ weis ich auch etwas zu ergänzen: Ich wohnte damals in einem Städtchen an der deutsch-russischen Grenze. Mein Wohnhaus war eins von den wenigen, das nicht als ein Stockwerk hoch war. Es hatte das dort übliche schwarze Pappdach. Schwalbennester gab es genug am Hause. Wir kümmernten uns aber nicht darum. Eines Tages habe ich auf der Markstraße etwas zu tun und öffne wegen der dampfigen Luft das Fenster. Da sitzt auf dem Mauervorsprung neben dem Fenster ein mattedes Schwalbennest, das sofort schwerfällig ins Zimmer fliegt und sich aufs Bett „wirft“. Ja, wie? Der Vogel läßt sich ruhig greifen und da sehe ich denn, daß die beiden Fächer an der leimigen Seidenfäden eng zusammengeklüffelt sind. Ich trage das Tierchen hinunter zu meiner Frau, die an ihrem gewohnten Fensterbrett mit der Stidchere heftig die Fesseln löst, worauf der Vogel auf den großen Kachelofen fliegt und die Fliegen im Zimmer fortjagt, denn er mochte wohl schon lange Rot gelitten haben. Dann öffnen wir die hohen Fenster und im eleganten Vogenflug erste die Schwalbe von dannen. Am nächsten Tage waren meine Frau und ich

wieder in demselben Zimmer, als unsere Aufmerksamkeit durch lautes Geklatsch auf das Fenster lenkte, vor dem das Büffelschiff stand. Und siehe da: an der Fensterschwelle saß die Schwalbe, begleitet von zwei offenbar jüngeren Genossen. Man könnte auf den Gedanken kommen, daß so etwas wie Dankbarkeit für die am vorhergehenden Tage erwirkte Wohlthat das Tier und seine Begleiter zu uns führte. Diesen Besuch wiederholten die Schwalben merkwürdigerweise noch öfters bis zur Wanderschaft nach dem warmen Süden. Später sahen wir sie niemals wieder.

### Kleine Chronik.

Sibende Kunst und Musik. Der Verband der Direktoren deutscher Konservatorien und Musikseminare trat in Halle a. S. unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder zu seiner Hauptversammlung zusammen. Direktor Pieper (Dresden) erstattete den Jahresbericht. An Stelle von Professor Hennig wurde königlicher Musikdirektor Holzschneider (Dortmund) zum ersten Vorsitzenden gewählt. Der Direktor der Hochschule für Musik in Mannheim, königlicher Musikdirektor Busch, wurde als Beisitzer berufen. Den Vorstand bilden noch wie bisher die Konservatoriumsdirektoren Heydrich (Halle a. S.), Pieper (Dresden) und der königliche Musikdirektor Dr. Mayer-Reinach (Miel).

In dem Preiswettbewerb für den neuen bulgarischen Königspalast siegte der Franzose Chalau, der den ersten Preis mit 10 000 Franken erhielt. Den zweiten Preis erhielt der Bulgare Lazaroff mit 7000 Franken.

Neue Violinen herzustellen, die in der Weichheit und dem Schmelz des Tones, ebenso in der leichten Ansprache den alten italienischen Weigen durchaus ähnlich sind, ist, wie Konzertmeister Wils. Wolf in München mitteilt, dem Violindirektor a. D. Otto Lange, seither in Hannover, jetzt in München wohnend, gelungen.

Zur Gewinnung einer und mehrstimmiger Tonbildungen, die sich für die im Dom des Bistumschloßes in Mainz bei Leipzig stattfindenden Gesangsaufführungen, der eine ganz ausgezeichnete Musik besitzt, eignen, schlägt der Deutsche Patriotenbund in Leipzig ein Preisaus-

schreiben. Sechs Preise, und zwar einer von 500, zwei von je 200 und drei von je 100 M., stehen zur Verfügung. Preisrichter sind Professor H. Jüngst (Dresden), Dr. R. Niemann, S. Katz-Giert, Musikdirektor G. Wohlgenuth und Geh. Hofrat C. Hieme. Die Kompositionen sind bis zum 1. Okt. einzureichen.

Wissenschaft und Technik. Die königlich dänische Gesellschaft der Wissenschaften hat zu auswärtigen Mitgliedern ernannt den Professor der klassischen Philologie an der Universität Straßburg Dr. E. Schwarz, den Prof. der romanischen Sprache an der Universität in Graz, Dr. H. Schuchardt und den früheren Professor der Physik in Leiden und jetzigen Direktor der Lehrlichen Stiftung in Gießen, H. A. Lorenz.

In Raumburg starb im Alter von 66 Jahren der bekannte Jurist Professor Friedrich Wilhelm Schollmeyer, Ehrendoktor der Universität Marburg. Als Professor hatte er an den Universitäten Halle, Würzburg und Berlin gewirkt.

Der ao. Professor für gerichtliche Medizin Dr. Merkel in Erlangen wird einem Ruf in gleicher Eigenschaft nach München Folge leisten.

Der a. Professor für allgemeine Experimentalchemie organischer Stoffe an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag Dr. Paul Rabe ist zum Direktor des Chemischen Staatslaboratoriums in Hamburg berufen worden.

Missionsinspektor M. Schunk, Dozent für Missionskunde am Hamburger Kolonialinstitut, ist zu Ostern für seine Fächer über das Schulwesen in den Kolonien seitens der theologischen Fakultät der Universität Halle durch Vertretung des Lic. Theol. h. c. ausgezeichnet worden.

Aus Berlin wird gemeldet: Das seit langem geplante Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht soll in einem monumentalen Neubau hinter der Universität untergebracht werden.

Wie aus Innsbruck berichtet wird, sind die Beratungen des 8. Anatomien-Kongresses, dessen Donnerstagmittag nach Abwicklung der Tagesordnung mit Dankesworten durch den Vorsitzenden, Hofrat von Winter geschlossen worden.

kraten sofort die führenden Firmen der kinematographischen Branche und der chemischen Großindustrie sowie zahlreiche andere Interessenten, Theaterbesitzer, Filmverleiher usw., bei. Der Verband hat drei wirtschaftliche Aufgaben und dient vor allem der Bekämpfung des Reichssteuergesetzes und der bayerischen Kinovorlage.

**Rechtspflege und Verwaltung.**

**Justiz-Personalien.** Amtsdirektor Schlieben in Konitz nach Dies verstorben. — Rechtsanwalt Sommer in Bad Ems ist gestorben.

**Die Rechtsanwältin.** Es ist bekannt, daß bei diesem Stande eine ungeheure Überfüllung eingetreten ist, wie wir z. B. einem Artikel von Rechtsanwalt Hans Goldau (Mainz) in Nr. 1/2 der „Deutschen Rechtsanwaltszeitung“ folgende Angaben entnehmen: „Während in den Jahren 1880 bis 1890 die Zahl der Rechtsanwältin im Jahr durchschnittlich um 122 zunahm, nimmt sie in den letzten Jahren durchschnittlich um 700 zu, im letzten Jahr um 740! Die Berichte der Hochschulen, die Anzahl der Referendare beweisen, daß wir in den kommenden Zeiten ein noch stärkeres Anschwellen zu erwarten haben. Seit 1880 ist die Anzahl der Rechtsanwältin von 4091 auf fast 13 000 angewachsen. Die Zahl der Richter und Staatsanwältin ist in etwa der gleichen Zeit von 7500 auf 11 218 gestiegen — um rund 50 Prozent gegenüber 200 Prozent bei den Rechtsanwältin. Es ist ganz selbstverständlich, daß nicht entfernt die Zahl der Prozesse, insbesondere die Rechtsanwaltsgebühren aus ihnen insgesamt hinreichend gewachsen sein können, um einer so vergrößerten Zahl von Rechtsanwältin ausreichende Einnahmen zu sichern.“

**Heer und Flotte.**

**Personal-Beränderungen.** K. Schmidt, Oberstl. und Mitglied des Jng.-Komitees, zum Kom. des 1. Lotbr. Pionier-Bat. Nr. 16 ernannt.

**Das Verschwinden von Karabinerschützen in Oshak aufgekär.** Großes Aufsehen erregte, wie noch erinnerlich, im vorigen Jahre das spurlose Verschwinden sechs neuer Karabinerschützen der Karabiner des Oshaker Infanterie-Regiments Nr. 17. Man vermutete damals, daß es sich um Spionage handle und schob die Schuld auf einen Soldaten, der sich gerade zu jener Zeit das Leben nahm. Die Schüsse sind jetzt bei der Frühjahrsbefestigung in einem Gartengrundstück in der Nähe des Stallgebäudes der 2. Eskadron vergraben aufgefunden worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**Reservisten-übungen.** Nach dem Reichshaushaltsetat 1914, der allerdings noch nicht die gesetzliche Genehmigung erhalten hat, soll der Wehrdienststand im Rechnungsjahr 1914 mit 609 215 Köpfen und einer Gesamtzahl von 9 280 649 Übungstagen zu Friedensübungen herangezogen werden. Gegen das Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 138 000 Mann mit 1 904 000 Übungstagen.

**Keine Zeppeline für die bayerische Armee.** Ein Berliner Blatt brachte die Nachricht, daß die bayerische Aeronautikverwaltung jenen mit der Zeppelinwert einen Vertrag über die Lieferung von mehreren Kriegsluftschiffen für die bayerische Armee zum April 1915 abgeschlossen habe. Dem gegenüber erklärt das bayerische Kriegsministerium, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort sei.

**Luftwaffen an der Ostküste.** In Swinemünde begannen kombinierte Luftwaffen, an denen sich Wasserflugzeuge, Landflugzeuge und das Militärflugzeug „Z. 6“ beteiligen. Zwei Apparate der Döberitzer Fliegertruppen, die von Leutnant Hesse und Leutnant v. d. Oelsen gesteuert wurden, sind eingetroffen. Die Übung, der auch Korvettenkapitän Gygoss beizuwohnt, dauert bis zum 24. April. Den Landflugzeugen fällt die Aufgabe zu, die Schutzwirkung der Küstenbatterien zu kontrollieren. Die Seeflugzeuge werden Aufklärungsdienste auf der See zu leisten haben. — In Leipzig ist freitagsmorgens das Militärflugzeug „Z. 6“ zu einer Seereschiffahrt aufgetrieben. Das Luftschiff verließ Leipzig um 7 Uhr und wurde gegen 9 1/2 Uhr über Potsdam gesichtet, wo es über dem dortigen Luftschiffhafen kreuzte. Das Luftschiff nahm dann nordöstlichen Kurs auf Steintin und Swinemünde, um dort an den Übungen teilzunehmen.

**Ein Kanonenboot als altes Eisen.** Das frühere Kanonenboot „Otte“ ist für 2865 M. an die Firma S. Weinberg in Brauk in Oldenburg verkauft worden. „Otte“ war 1877 als Kanonenboot auf der Schichau-Werft in Elbing vom Stapel gelaufen, mit drei kleinen Geschützen armiert und hatte 42 Mann Besatzung. Das Displacement des Bootes betrug 129 Tonnen, an Höchstgeschwindigkeit erreichte es 8 Seemeilen in der Stunde. Nachdem das Boot später vielfach als Tender der Artillerieaufschiffe Verwendung gefunden, wurde es aus der Rüste der Kriegsschiffe gestrichen und als Kohlenhull gebraucht.

**Ausland.**

**Frankreich.**

**Caillaux' Wahlabsichten.** Paris, 18. April. Über die Absichten der Bewerbung Caillaux' im Wahlbezirk von Namers (Dep. Sarthe) behaupten die Mitteilungen der republikanisch-demokratischen Partei, die in dem gegenwärtigen Wahlkampf die Vereinigten Radikalen Kraft befehdel, daß viele der bisherigen Anhänger Caillaux' die Absicht hätten, sich der Wahl zu enthalten. Die Wiederwahl Caillaux', dessen Gegenkandidat der konservative d'Almeida ist, ist deshalb vorläufig wenigstens überaus zweifelhaft. Allerdings müßte man mit der sehr tatkräftigen Agitation Caillaux' und seiner Freunde rechnen.

**Ein angeblicher Spionagefall in Nancy.** Paris, 18. April. Nach einer Meldung aus Nancy soll der in der Nähe des Forts Frouard verhaftete junge Mann ein Deutscher sein. Er habe angegeben, daß er Nowakoff heiße und nach Nancy gekommen sei, um sich in der Fremdenlegation anwerben zu lassen.

**Statten.**

**Der Eisenbahnarbeiterstreik.** Rom, 18. April. Der Eisenbahnarbeiterstreik wirkt bereits seine Schatten voraus. Zwar wird noch auf allen Strecken gearbeitet, doch ist es in der Provinz in einer ganzen Reihe von Fällen zu Sabotageakten gekommen, die den außerordentlichen Geist der Arbeiter deutlich erkennen lassen. Kurz vor Bari wäre der von Rom kommende Expresszug beinahe das Opfer eines verbrecherischen Anschlages geworden. Die Schienen waren auf eine Strecke von 100 Meter aufgerissen und Barricaden aus Schwellen und Sandbauten quer über das Gleis gerichtet worden. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers ist es zuzuschreiben, daß eine schwere Katastrophe verhindert wurde. Es gelang ihm,

seine Maschine 8 Meter vor dem Hindernis zum Halten zu bringen. Der Passagiere bemächtigte sich eine große Panik, als der Zug plötzlich hielt und sie erfuhren, daß sie nur mit knapper Not dem Verderben entronnen waren. Auch aus anderen Teilen der Provinz werden Sabotageakte gemeldet, die allerdings keinen ernsten Charakter tragen.

**Rußland.**

**Revolutionäre Arbeiterdemonstrationen.** Petersburg, 18. April. Im Laufe des gestrigen Tages versuchten etwa 1000 Arbeiter unter Abhängen revolutionärer Rieder bis zur Kasperer Kathedrale vorzudringen. Der Polizei gelang es, sie zu zerstreuen. Auch in den Vorstädten fanden revolutionäre Demonstrationen statt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor, konnte jedoch der eigentlichen Führer nicht habhaft werden.

**Scharfe Überwachung der Petersburger Studenten.** Petersburg, 17. April. In der Universität und im Kollegium Alexander III. bei der Unversität wurden Aufsätze zu einer revolutionären Demonstration verbrochen. Die Polizei stellte vor der Universität Nachposten auf und die Lehrkräfte einen Teil der Studenten sorgfältig beobachten. Bei Hausdurchsuchungen bei Studenten wurden Korrespondenzen geheimer Organisationen beschlagnahmt. Eine Anzahl Studenten und auch Studentinnen wurden verhaftet.

**Balkanstaaten.**

**Eine Freizone in Saloniki.** Paris, 17. April. Nach einer Wittermeldung aus Athen habe die griechische Regierung angelehnt der Unmöglichkeit, die Wünsche Österreich-Ungarns in Saloniki zu befriedigen, den Beschluß gefaßt, in Saloniki eine Freizone zu errichten, welche dem Handel aller Länder geöffnet sein soll. Hierdurch würde Österreich-Ungarn jeder Wunsch zu späteren Reklamationen genommen.

**Zeitungschau.**

**Den Nutzen des Parlamentarismus zeigt Walter Rathenau,** der Sohn des vom Kaiser hochgeschätzten Direktors der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, in der Wiener „Neuen Freien Presse“:

„Bürgerschaft und Volksgast des französischen Staates stagnieren, unterhördete Stände erschüttern das Vertrauen zur Regierung und zum Heer, Adolaten, Journalisten und Generale teilen sich in die Herrschaft, die alle elf Monate wechselt, die Kirche wird vertrieben, der Sozialismus bemächtigt sich der Kommunen und zeitweise der Ministerien — und während dessen konsolidiert dieses Land seine Herrschaft in Alger und seine Vormacht in Syrien, gewinnt Madagaskar, Tunis, Cochinchina, Marokko, erwirbt sich die beiden mächtigsten Vindnisse. Deutschland hingegen bleibt von inneren Stürmen verschont, erringt durch Bürgerkraft die zweite Stelle der Weltwirtschaft und bleibt ausgeschlossen von zwei Weltenteilungen. Die Minister halbparlamentarischer Staaten befinden sich in einer seltsamen Lage, deren Konflikte bisweilen eine Reizung zur Komik zeigen. Sie sind dem Namen und der Sache nach Diener des Monarchen; indem nun neben der Ungnade des Monarchen der Widerstand des Parlamentes droht, werden sie in Wirklichkeit zu Dienern zweier Herren. Dieses System der täglichen Reibungen fördert nicht den Drang zu fernem, außerhalb der Jahresaufgabe liegenden Zielen. So wird die Verantwortung für die Stetigkeit der Politik, für Richtung und Ziel der Aktion zersplittert. Wer in ausgesprochen monarchischer Gestimmung die Stabilität der politischen Ordnung erstrebt, wird wünschen, daß nicht eine menschliche Instanz, und sei sie auch noch so eng mit dem Volksgeschick verknüpft, die Verantwortung für jede Einzelrichtung des objektiven Willens trage, sondern daß diese Verantwortung durch das einzige Geistes der Nation gelegt werde, nämlich durch die parlamentarische Regierungsform. Wer behaupten wollte, daß auch unter dieser Voraussetzung die Parlamente durch Parteizersplitterung an der Arbeit gehindert werden würden, dem läge die Beweislast ob, daß deutsche Völker unweiser sind als angelsächsische, romanische und slawische Zeitgenossen. Trotz Verneinung und Geburtenrückgang ist das deutsche Volk so ausschließlich mit seiner Wirtschaft beschäftigt, daß es nicht daran denkt, sich mit seiner politischen Zukunft zu befassen. Praktisch ist die Erwägung zu diesem Zeitpunkt nicht, aber sie wird es werden. Die Urschüttelungen, denen wir entgegengehen, wenn unsere unmauerierte Wirtschaft ihre Einengung zu spüren beginnt, wenn die Bill für der Lastenteilung empfunden wird, werden die öffentliche Interessiertheit, die heute eine überwiegend ökonomische ist, wiederum zur politischen gestalten. Es wird die Wahrheit wiederum zutage treten, daß es die höchste und reinste Aufgabe des Machthabers ist, ein rohes Volk gebildet, ein gebildetes Volk mündig zu machen, und ein neues Stein-Edenbergsches Zeitalter wird diese Wahrheit verwirklichen.“

Den drei deutschen katholischen Geistlichen Dannermann, Gierigg und Göbel, die bei der Reichstagswahl in Samter-Schwerin-Birnbaum zum Sieg des Polen über den deutschen Sammelkandidaten leidenschaftlich mitgewirkt haben, gibt die „Katholische Rundschau“, das Verbandsblatt der Vereine deutscher Katholiken, folgendes zu bedenken:

„Man muß sich schämen, ein deutscher Katholik zu sein, wenn man sieht, wie deutsche katholische Geistliche ihr Volkstum verleugnen, besonders müssen wir uns aber vor den Polen selbst schämen, die ein so hoch ausgebildetes Nationalitätsbewußtsein haben, und die wohl auch Verständnis dafür haben werden, ein fast ausgebildetes Nationalitätsbewußtsein bei einem Deutschen zu finden. Die Hilfe nahmen die Polen wohl, ob sie diese Überläufer aber ehren und achten, das ist eine andere Sache, die sehr stark zu bezweifeln ist. Durch das unqualifizierbare und unerklärliche Verhalten der eben erwähnten Herren hat aber auch die ganze katholische Sache einen schweren Stoß erlitten. Die Regierung wird sicherlich mit Recht Bedenken tragen, der Forderung des Verbandes der Vereine deutscher Katholiken nach einer größeren Anstellung deutscher Katholiken Folge zu geben, wenn sie sieht, wie deutsche Katholiken durch ihre Priester direkt und indirekt in die Arme der Polen getrieben werden. Sie muß sich fragen: Unter der schwiner Verhältnissen ist Katholikisierung Polonisierung. Auch auf diesen Erfolg können die Herren stolz sein.“

Nach weniger schmeichelhaft für die drei Herren ist die Begründung des „Kurjer Woznaniski“ (Wosen Nr.

64) für den polnischen Sieg. Das Polenblatt gibt dafür drei Gründe an: 1. das gestiegene Nationalbewußtsein „unseres“ Volkes, 2. die Abkehr der sozialdemokratischen Stimmen zu den Polen, 3. die Unterstützung durch die deutschen Katholiken im Kreise Schwerin.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Die Woche.**

Seit vielen Jahren wird die deutsche Jugend vor der französischen Fremdenlegation gewarnt. Selbstverständlich ganz mit Recht. Und seit einigen Jahren gibt es Schriftsteller und Verleger, die aus der Bewegung gegen die Fremdenlegation Kapital schlagen. Was dabei herauskommt, ist entweder literarischer Schund oder grenzt doch so nahe an die Schundliteratur, daß man alle Ursache hat, eine Warnungstafel davor aufzurichten. Auch deshalb muß vor den Heftchen mit Aufschriften, wie: „Heinz Brand, der Fremdenlegations“, „Zehn Jahre in der Fremdenlegation“ usw., dringend gewarnt werden, weil sie in ihrer romanhaften Aufmachung weit eher geeignet sind, abenteuerlustige junge Menschen zu Dummheiten zu verleiten als sie abzuschrecken.

Eine am Ende noch weniger erfreuliche Erscheinung bilden die ehemaligen Fremdenlegations, die seit einiger Zeit als Wanderredner in Deutschland umherziehen und — namentlich in Kleinstädten — Vorträge über „Lebensnisse“ in der französischen Fremdenlegation halten, in denen diese so grau und widerwärtig wie nur möglich gemalt wird. Auch der Erzbergermeister Paul Trömel von Wehram, ein gewiß nicht sehr sympatrischer Herr, hat sich neuerdings auf diesen Erwerbsszweig geworfen. Da in jüngster Zeit erst einer dieser Wanderredner unter dem Verdacht festgenommen worden ist, abenteuerlustige törichte junge Menschen an die Fremdenlegations zu haben, ist es angebracht, ihnen ein paar Worte zu widmen.

Wir haben ganz gewiß nicht das geringste Interesse daran, die uneheliche Tatsache zu beschönigen, daß sich die französische Nation zum Schutze ihres kolonialen Besitzes selbst im 20. Jahrhundert noch des alten Landstreichsystems bedient. Die deutsche Jugend muß mit allen erlaubten Mitteln vor den Lockungen der Fremdenlegations geschützt werden, aber die Gerechtigkeit, die wir auch einer fremden Nation schuldig sind, verlangt, daß wir bei der Wahrheit bleiben, wenn über irgend eine ihrer Einrichtungen geredet wird.

Die ehemaligen Fremdenlegations, die sich durch ihre Vortragsreisen einen angenehmen, bequemen und wohl auch einträglichen Erwerbsszweig geschaffen haben, wissen ganz genau, daß die Vorträge um so besser „ziehen“, je kräftiger sie die Herzen aufstören. Der kritische Zuhörer wird allerdings die Übertreibungen und die Absicht merken, welche die Redner zu diesen Übertreibungen veranlaßt, die Masse aber läßt sich nur gar zu gern von den grauhaftesten Berichten eine Gänsehaut nach der anderen über den Rücken jagen. Und der abenteuerlustige junge Mensch erkundigt sich vielleicht hintermoh nach dem kürzesten Weg in das ferne Land der Abenteuer...

Die Heilarmee, die auch in Alger vertreten ist, und also durchaus gut unterrichtet sein kann, veröffentlicht in ihrem „Kriegsrufer“ eine Auskunft, die ihr „Stabskapitän“ Rothstein, der vor allem oft mit Fremdenlegations in Berührung kommt, über die französische Fremdenlegations gegeben hat und die sich wesentlich von den Schauererzählungen unterscheidet, die gewerbsmäßige Wanderredner und einige Schriftsteller über die in Alger stehende Kolonialarmee Frankreichs verbreiten. Die Auskunft ist interessant genug, um hier mitgeteilt zu werden. Sie lautet:

„Auf unsere Frage, welche Gründe wohl die Mehrzahl dieser Leute zum Eintritt in die Legion veranlaßten, erwiderte der Stabskapitän, in den meisten Fällen sei es Reichsinn und Abenteuerlust, oft aber auch irgendein dunkler Punkt in der Vergangenheit, den Leute besseren Standes gerne verbergen wollen. Überhaupt befinden sich nach den Aussagen des Stabskapitän unter den deutschen Fremdenlegations sehr viele junge Männer aus besseren Familien mit guter Bildung. Das beweisen allein schon die Briefe, die übrigens von Robeit und Grausamkeit der Behandlung dort nicht das geringste erwähnen. Im Gegenteil soll die Behandlung seitens der Militärbehörde eine sehr humane sein. Daß der Dienst, insbesondere wenn es sich um vorgeschobene Posten und um Kämpfe gegen die Eingeborenen handelt, kein leichter ist, erscheint selbstverständlich. Dazu trägt in erster Linie wohl das heiße Klima viel bei, das im Sommer zeitweise unerträglich scheint. Sonst wird für gutes Essen und das äußere Wohlergehen der Männer noch Möglichkeit gesorgt.“

Trotz dieses nicht schädlichen Urteils ist nach wie vor nachdrücklich vor dem Eintritt in die Fremdenlegations zu warnen, schon allein deshalb, weil es eines Deutschen unwürdig ist, sich als Soldner einer fremden Nation zu verdingen.

**Vaterländischer Frauenverein.**

Im Landeshaus, im Kommunallandtagsgebäude, tagte gestern nachmittags unter dem Vorsitz der Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe zunächst der Zweigverein Wiesbaden und im unmittelbaren Anschluß daran der Verband für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu seiner Mitgliederversammlung. Den Beratungen wohnten u. a. an: der Regierungspräsident, der Polizeipräsident sowie der Landeshauptmann. — In der Versammlung des Zweigvereins eröhrten die Erziehungsräte das Gedächtnis dreier seit der letzten Tagung mit Tod abgegangener Vorstandmitglieder durch Erheben von den Plänen. Nach dem von Dr. Verlé, dem provisorischen Rechnungsrat, erstatteten Kassenericht bilanzierte die Jahresrechnung zu 5848 M. 98 Pf. Einnahme und Ausgabe. Der Hauptausgabeposten ist der Zuschuß für das Diakonenheim mit 4088 M. 15 Pf. Die Mehrerinnahme hat sich auf 870 M. 10 Pf. belaufen. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 51 838 M. 10 Pf. Die Rechnung ist geprüft und für richtig befunden worden, und die Versammlung erteilt ohne Anstand die nachgesuchte Entlastung. Damit ist die Tagesordnung erledigt und die Versammlung wird geschlossen. — An dieselbe schließt sich unmittelbar an die Versammlung des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden. Auch in dieser gedenkt zunächst die Vorsitzende mit Worten warmer Anerkennung der Verdienste verschiedener mit Tod abgegangener Mitglieder, deren Andenken durch Erheben von den

Plänen geht wird. Nach dem vom Schriftführer Oberst Holzschewitz vorgetragene Geschäftsbericht haben im Berichtsjahr die Vereine um 1000 Mitglieder zugenommen. Nur drei Vereine haben abgenommen, 26 Vereine haben sich an der Ausbildung der Helferinnen, deren es heute im Verband 200 (darunter 100 neue) gibt, beteiligt. Im ganzen Lande sind 4000 Helferinnen vorhanden. Eine Anfrage von Limburg betr. die Gewährung der Freifahrt nach den Plänen mit Krankenhäusern an die in der Ausbildung befindlichen Helferinnen muß dahin beantwortet werden, daß die Bahnverwaltung sich geweigert hat, die freie Fahrt zuzugestehen, dagegen hat der Hauptverein die Möglichkeit erklärt, in besonderen Ausnahmefällen, entsprechende Zuschüsse zu zahlen. In 11 Plänen sind Stationen des Vaterländischen Frauenvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose vorhanden. Die Einrichtungen für den Unterricht der weiblichen ländlichen Jugend in Handarbeiten, sowie die für die Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge haben zugenommen. Wo Unterstützungsgelder für die Pflege-übernehmenden noch nicht abgefordert sind, wird ersucht, dieselben dem Hauptverein nachträglich zu übermitteln. Landesrat Schmorl erhielt den Kassenbericht. Die 29 Vereine des Verbands haben insgesamt 2884 Mark beigetragen (10 Prozent der Einnahme), der Eingang an Zinsen beläuft sich auf 984 M. und der Fünftelzins im „Kaiserhof“ hat bei nur 455 M. Einnahme 2971 M. 60 Pf. eingebracht. Der Kassenbestand beträgt heute 4523 M. Drei Vereine sind mit ihren Beiträgen noch im Rückstand. Die Vorsitzende verweist auf das dringliche Bedürfnis, für die Bekämpfung der Tuberkulose mehr zu tun. Generaloberarzt Dr. Schmid hält in weiterer Erledigung der Tagesordnung einen kurzen Vortrag über: „Die ärztliche Tätigkeit im Feld“. Es folgen Berichte der Delegierten über die Erfahrungen, welche ihre Vereine in der Ausbildung von Helferinnen, in der Tuberkulosebekämpfung, der Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge gemacht haben. Frau Dr. Klausner (Höchst) trägt denselben vor. Der Verein hat, besonders auf dem Gebiet der Tuberkulosebekämpfung, eine recht umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Landrat Büchting (Limburg) berichtet über die Helferinnenausbildung in seinem Kreis. Es beteiligen sich an den Kursen in letzter Zeit auch auswärtige Damen. Es erscheint unbillig, von den jungen Damen zu verlangen, daß sie die Kosten der Bahnfahrt auf sich nehmen, und der Limburger Verein verlangt, daß grundsätzlich diese Kosten aus der Vereinskasse erstattet werden, nicht nur in besonderen Fällen, wie der Hauptverband es in Aussicht gestellt hat. Eine Dame aus Oberlauningen berichtet über die Tätigkeit dieses Zweigvereins in der Wöchnerinnenfürsorge, einem Helferinnenkurs usw.

Die Wetterlage.

Die vergangene Woche brachte vorwiegend schönes, trockenes, aber kühles Wetter. Während an den Ostertagen eine warme, südöstliche Luftströmung vorherrschend war, traten am Dienstag, als ein neues Barometermaximum im Westen erschien, nordwestliche Winde auf, die eine nicht unerhebliche Abkühlung verursachten. Vom Montag bis zum Freitag sank die Temperatur um fast 10 Grad, doch hielt sich das Quecksilber in der Ebene südlich des Taunus über dem Gefrierpunkt. Der für Mitte April angefundene Rückfall war also, wie vermutet, nicht mehr so intensiv, wie in den Aprilmonaten der letzten Jahre, die in unserer Gegend 5 bis 6 Frosttage aufwiesen. Die heutige Luftdruckverteilung zeigt den Kern des Hochdruckgebietes, das sich bedeutend verstärkt hat, über der südlichen Ostsee. Durch seine östliche Verlagerung sind seit gestern an Stelle der nördlichen östliche Winde getreten, die eine Temperaturzunahme hervorrufen. Da die Herrschaft des Hochs vorläufig noch gesichert erscheint, haben wir morgen bei südlichen bis südöstlichen Winden heiteres, trockenes und tagsüber warmes Wetter zu erwarten.

Sonntagswanderung.

Chausseehaus - Georgenborn - Schlangenbad - Raunthal - Dübener Höhe - Eltville.  
Abfahrt Wiesbaden (Hauptbahnhof) 1 Uhr 19 Min., 2 Uhr 17 Min., 2 Uhr 34 Min., Ankunft Station Chausseehaus 1 Uhr 50 Min., 2 Uhr 50 Min., 3 Uhr 3 Min. (siehe „Tagblatt“-Fahrplan Nr. 7), wo die Wanderung beginnt. Bei dem Restaurant „Taunusblick“ gehen wir links ab und folgen dem Markierungszeichen „gelber Strich“ auf der prächtigen, aussichtsreichen Krauskopfstraße an dem neuen Kaufmanns-Erholungsheim und dem in herrlichem Waldpark gelegenen, prachtvollen Schloß Hohenbühau des Freiherrn v. Krauskopf vorbei nach dem 370 Meter hoch auf aussichtsreicher Terrasse gelegenen kleinen Dorfe Georgenborn. Links aus dem Wald ragt die Felsmasse des „Grauen Steins“, nach Süden gehen wir den Vater Rhein, während auf der gegenüberliegenden Höhe das Weindorf Raunthal herübergrüht. Wir gehen durch das saubere Dörfchen, von der Sommerfrische „Hohenwald“ aus links den unmarkierten Waldpfad hinunter an Ruhebänken vorbei in 15 Minuten nach dem 300 Meter hoch in einem herrlichen, von hohen Bergen eingeschlossenen und geschützten Waldtal gelegenen Wildbad Schlangenbad. Da die Saison noch nicht eröffnet, die Kurhäuser usw. noch geschlossen sind, halten wir uns nicht lange auf, sondern kreuzen die Fahrstraße Eltville-Schlangenbad und schlagen den links bergansteigenden schönen Waldpromenadenweg, worauf wir durch einen Wegweiser mit der Aufschrift: „Nach Raunthal“ aufmerksam gemacht werden. Ein Unten die rauschende Waldassa, ringsum herrlicher Waldbestand, dazu die prächtigen Rückblicke und Durchblicke auf Georgenborn und das Schloß Hohenbühau — Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt! Wenn wir die Höhe erreicht haben, wandern wir eine kurze Strecke durch Feld, dann auf der Fahrstraße an der Wingerhalle vorbei nach dem alten, berühmten Weinort Raunthal, 250 Meter hoch auf einer Felshöhe gelegen, mit recht interessanter Kirche aus dem 14. Jahrhundert, deren Turm weithin sichtbar ist. Wir wollen den berühmten Weinort nicht verlassen, bevor wir in einem der guten Gasthäuser oder „Strauchwirtschäften“ den vielgerühmten Raunthaler 1911er versucht haben. Wir gehen dann die Fahrstraße geradeaus, einige Minuten die Kartierung „schwarzer Strich“ verfolgend, und schließlich den Feldweg links ab, geradeaus zur „Dübener Höhe“ (208 Meter), einer der herrlichsten und malerischsten Aussichtspunkte des Rheingaus. Auf dem Gipfel einige Ruhebänke. Ein heiler und feiner Weg führt uns durch die Weinberge des berühmten Raunthaler Berges hinunter auf die Chaussee nach Eltville, die in der Nähe eines alten Steinkreuzes (H. B. 141 Meter) erreicht wird. Von hier aus noch 22 Minuten bis Bahnhof Eltville, dem Endziel der heutigen Wanderung. Gesamtmarzzeit ca. 3 1/2 Stunden. Entfernungen: Chausseehaus-Schlangenbad 1 1/2 Stunden, Schlangenbad-Raunthal 1 Stunde, Raunthal-Dübener Höhe 20 Minuten, Dübener

häuser Höhe-Eltville 50 Minuten. Rückfahrt nach Wiesbaden: 7 Uhr 41 Min., 7 Uhr 57 Min., 8 Uhr 31 Min. (siehe „Tagblatt“-Fahrplan Nr. 1).

Der „weiße Sonntag“. Die Benennung des heutigen Sonntags erklärt sich aus der altkirchlichen Gewohnheit, an diesem Tage die in der Osternacht Knechtelungen, die bis dahin in weißen Kleidern, den Einbildern der Reinheit und Unschuld, einhergingen, feierlich in die Gemeinde aufzunehmen. Das ist auch der Grund, weshalb der „weiße Sonntag“ heute noch vielfach als Konfirmationsfest bevorzugt wird. Man ist sogar in den letzten Jahren auch auf dem Lande, wo früher die Konfirmation der schulentlassenen Jugend meistens auf Pfingsten stattfand, mehr und mehr dazu übergegangen, die Konfirmation bereits am Sonntag nach Ostern vorzunehmen, allerdings lediglich aus einem praktischen Grund. Die frühe, ungefähr mit dem Zeitpunkt der Schulentlassung zusammenfallende Konfirmation erleichtert den Eintritt in eine Lehrstelle wesentlich.

Todesfall. In der Nacht zum Freitag entschlief nach kurzem Leiden der beedigte Wäckermeister Johann Schmidt im Alter von 85 Jahren. Herr Schmidt ist in weiteren Kreisen, insbesondere durch seine Tätigkeit als gerichtlicher Sachverständiger, dann auch als Inhaber eines stenographischen Instituts bekannt geworden. In dieser Beziehung galt er als tüchtige Kraft, namentlich bei öffentlichen Versammlungen.

Modellier- und Zeichenunterricht an der Gewerbeschule. Für das morgen Montag beginnende neue Schuljahr ist ein weiterer Unterrichtsgegenstand aufgenommen: Modellieren und Zeichnen. Ersteres erteilt Dienstagsnachmittags von 3 bis 5 Uhr Bildhauer W. Bierbrauer. Das Zeichnen (Lehrer Vater Gäh) findet in den Tagesstunden statt. Es ist indessen in Aussicht genommen, bei entsprechender Beteiligung auch eine Abendklasse einzurichten.

Feld- und Nähstube des Volkshilfsvereins. Bereits seit 27 Jahren unterhält der hiesige Volkshilfsverein eine Feld- und Nähstube, in welcher schulentlassenen Mädchen und jungen Frauen billige Gelegenheitsarbeiten in einfacher weiblicher Handarbeiten zu vervollkommen. Wer da weiß, wie überaus wichtig für das Glück und den Wohlstand jeder Familie es ist, wenn die Hausfrau die kleinen und doch so nötigen Feld- und Naharbeiten selbst besorgen kann, der wird diese segensreiche Einrichtung würdigen. Die Unterrichtsräume befinden sich in städtischen Schulen, für die in der Nordhälfte der Stadt wohnenden Schülerinnen in der Schule an der Lehrstraße und für die in der Südhälfte wohnenden in der Mittelschule an der Rheinstraße. Donnerstag und Freitag dieser Woche beginnen neue Kurse.

Verband der evangelischen Vereine der Stadt Wiesbaden. Zur Durchführung gemeinsamer Aufgaben und zur Vertretung gemeinsamer Interessen haben sich die evangelischen Vereine der Stadt Wiesbaden zu einem Verband zusammengeschlossen. Demselben sind bis jetzt 26 Vereine beigetreten. Vorsitzender ist Pfarrer Diehl. Vertreten wird der Verband durch einen engeren Ausschuss, der aus 7 Mitgliedern besteht, und einem weiteren Ausschuss, der aus den Abgeordneten der angeschlossenen Vereine sich zusammensetzt. Da im Vorstand die verschiedenen Interessengruppen ihre entsprechende Vertretung gefunden haben, so darf wohl durch die neugegründete Vereinszentrale eine erhöhte Leistungsfähigkeit auf den zahlreichen Gebieten der kirchlichen Vereinsbetriebe erwartet werden.

Stenographisches. Am Freitag, den 24. April, abends 8 1/2 Uhr, eröffnet die Gabelberger-Schule in der Mittelschule Luisenstraße 26, Zimmer 20, einen neuen Anfängerkursus. Honorar 8 M. — Die diesjährige Gabelberger-Gedenkfeier findet am 10. Mai, um 4 Uhr beginnend, im Gasthaus zu den „Drei Kronen“ in Schierstein statt.

Straßenbau. Der Bismarckweg von Georgenborn nach Chausseehaus wird vom Stein 3,5 bis 4,1 in der Zeit vom 20. bis 30. April d. J. neu gedeckt und gewalzt. Die Bezirksstraße Wiesbaden-Chausseehaus wird zwischen Stein 1,8 und 1,7 (Klostermühle) mit Kleinpflaster versehen in der Zeit vom 20. bis 30. April d. J. Der Verkehr wird dadurch erschwert.

Diebstahl. Eine hiesige Pensionshaberin hat sich zwei Häuser, in welchen sie ihre Pension betreiben wollte, von einer hiesigen Möbelfirma ausstatten lassen, sich zu Abschlussschulden verpflichtet und dann nach kurzer Zeit schon die Möbel zu Geld gemacht. Es schwebt daher wider sie ein Strafverfahren.

Personal-Nachrichten. Verstorben ist Postdirektor Busler von Weich nach Wiesbaden (B.-N. 1): Die Postassistenten: Beck von Schierstein nach Remscheid, Drechsler von Saiger nach Essen, Florb von Braunfels nach Essen, Habn von Hofheim (Taunus) nach Kronenberg, Heim von Marienberg (Westerwald) nach Remscheid, Schlett von Nied nach Dinslaken, Weidrich, Ernst Schmitt von Hagenbogen nach Essen, Schwärze von Niederlahnstein nach Remscheid, Steigerwald von Höchst (Main) nach Remscheid, Wagner von Friedrichsdorf (Taunus) nach Oberhausen. — Oberbauinspektor a. D. Rechnungsrat Keller hiersehlst erhielt den roten Adlerorden 4. Klasse. — Geheimrat Bourat Schmalz hiersehlst, hiesiger Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts 2. Klasse, den Königlich Preussischen Kronenorden 3. Klasse.

Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Berlag gingen zu: Für das Grabdenkmal Georg Küfers: von R. N. S. 10 M. — Meine Notizen. Im Laufe Kaiser-Friedrich-Ring 22 entstand gestern nachmittag aus unbekannter Ursache ein 3 m hoher Brand, dem Gardinen, Vorhänge und Wandbelleidung zum Opfer fielen. Die Feuerwehr mußte eingreifen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. — Lebens-Theater. Morgen wird der neue Schwank „Müllers“ von Fr. Friedmann-Frederich (dem Verfasser von „Rever“) wiederholt. Der nächste Samstag bringt in neuer Einförmigkeit das Lustspiel „Acon“ mit Hermann Kesselträger in der Titelrolle.

Kurhaus. Die Teilnehmer an dem 81. Kongress für innere Medizin, welcher vom 20. bis 23. d. M. im Kurhaushaus, werden sich am Dienstag, den 21. April, abends 7 Uhr, im großen Saale zu einem Festmahle versammeln. Am Mittwoch, den 22. April, veranstaltet die Kurverwaltung zu Ehren dieses Kongresses ein Festkonzert, zu welchem die Altistin Charles Gabler und der Tenorist Sommerhäuser Otto Wolf gewonnen sind.

Wochen-Programm der Kur-Beranstellungen. Sonntag, 19. April: Auto-Omnibus-Rundfahrten: ab Kurhaus 10 Uhr vormittags; Kloster Oberbad, 10 1/2 Uhr vormittags; Saalburg, Bad Somburg, 11 1/2 Uhr; Konzert in der Kochbrunnen-Anlage, 4 und 8 Uhr; Abonnements-Konzert (siehe Konzertliste der hiesigen Musikdirektor Schürdt). Montag, 20. April: Vom 20. bis 23. April 81. Kongress für innere Medizin. Auto-Omnibus-Rundfahrten: ab Kurhaus 10 Uhr vormittags; Grauer Stein, Georgenborn, 2 1/2 Uhr nachmittags; Bad Somburg, wechselnd mit Bad Soden. 11 Uhr; Konzert in der Kochbrunnen-Anlage, 4 und 8 Uhr; Abonnements-Konzert Dienstag, 21. April: Auto-Omnibus-Rundfahrten: ab Kurhaus 10 Uhr vormittags; Walte, 1 1/2 Uhr nachmittags; Saalburg, Bad Somburg, 11 Uhr; Konzert in der Kochbrunnen-Anlage, 4 Uhr (nur bei geeigneter Witterung); Abonnements-Konzert im Kurgarten, 5 Uhr im Weinsale; Tee-Konzert. Abends

7 Uhr im großen Saale: Festmahle für die Teilnehmer an dem 81. Kongress für innere Medizin. Mittwoch, 22. April: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Seite Zeppelin-Gesellschaftsfest (ab Kurhaus in Autos 11 1/2 Uhr). 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr im großen Saale: Festkonzert (Leitung: hiesiger Musikdirektor Schürdt. Solisten: Frau Gabler, Wien, III, Otto Wolf, München, Tenor). Donnerstag, 23. April: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Freitag, 24. April: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr im Weinsale: Tee-Konzert. Samstag, 25. April: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 9 Uhr im kleinen Saale: Reunion. — Wall-coach-Ausflüge finden täglich bei geeigneter Witterung statt (ab Kurhaus 3 Uhr). Das Programm der Auto-Omnibus-Rundfahrten wird täglich im Tagesprogramm bekannt gegeben (Abfahrt vor- und nachmittags vom Kurhaus).

Konzert für eine Veteranenkomitee. In den Tagen vom 27. bis 29. Juni d. J. findet auf den Schlachtfeldern von Düppel und Alsen bei Sonderburg zu Ehren der Veteranen eine Jubelfeier statt. Prinz Heinrich von Preußen hat das Protektorat übernommen. Über 500 Veteranen aus allen Teilen Deutschlands haben sich bereits angefahrt und täglich gehen neue Meldungen ein. Leider ist die große Mehrzahl der alten Krieger nicht in der Lage, neben den Reisekosten die Ausgaben für Unterkunft, Verpflegung usw. während der Festtage zu bestreiten. Da hat es denn der Festauschuss für die Düppelgedächtnisfeier 1914 in Sonderburg (Landratsamt) übernommen, den bedürftigen Veteranen die Sorge abzunehmen. Hierzu bedarf es aber sehr erheblicher Geldmittel. Für Wiesbadens Bewohner und seine Kurgäste bietet sich in der nächsten Woche eine besondere Gelegenheit, ihren oft erworbenen Opfergeist für diesen patriotischen Zweck zu betätigen. Es ist in Aussicht genommen, ein Doppel-Jubeliumskonzert zu veranstalten, welches voraussichtlich von der Kapelle des hiesigen Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 89 ausgeführt wird. Der Ertrag wird dem Festauschuss in Sonderburg mit der Bestimmung überwiesen, ihn lediglich zur Vertretung der durch die Teilnahme bedürftiger Veteranen von 1864 an der Düppelgedächtnisfeier in Sonderburg entstehenden Kosten zu verwenden. Der Eintrittspreis soll 30 Pf. betragen. Doch werden freiwillige Spenden an der Konzertkasse gern entgegengenommen.

Galerie Sanger. Neu angekauft: „Portrait“, „Klein v. Warshall“, „Gemalt“, „Brimeln“, „Wälder“, „Konserven mit Käse“, „Orangen“, „Ordnung von Town“, „Kienportville“, „Bilderboote an der Mäse“, „Rud. Sieb.“, „Weiber im Vorfrühling“, „Obstgarten“, „Waldlein im Vorfrühling“, „Stilles Land“, „Ines Wegel“, „Portraitstudie“, „Stilleben“, „Landschaft (Bannsee)“, „Holländische Landschaft“, „Sofen von Algier“, „Kirchenblüte“, „Biegelien“, „Schiffstudie“, „Märkischer Landungsplatz“.

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M. Opernhaus. Sonntag, den 19. April: „Tiefand“, Montag, den 20.: „Die Zauberflöte“, Dienstag, den 21.: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Mittwoch, den 22.: „zum erstenmal: „Endlich allein“, Donnerstag, den 23.: „Die Wallfäre“, Freitag, den 24.: „Der Troubadour“, Samstag, den 25.: „Endlich allein“, Schauspielhaus. Sonntag, den 19. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Der alte Bürgercaplan“, Montag, den 20.: „Dodgehose“, Abends 7 1/2 Uhr: „Wie einst im Mai“, Dienstag, den 21.: „Das Glück im Winkel“, Mittwoch, den 22.: „Jedermann“, Donnerstag, den 23.: „Othello“, Freitag, den 24.: „Andraffus und der Löwe“, Samstag, den 25.: „Rebermann“.

Musik- und Vortragsabend.

Konzert. (Ohne Gebühr.) Bei einem Konzert, das am 1. Osterfesttag im „Hotel Jung“ in Rüdelsheim stattgefunden hat, wirkte ein Quartett des Spangenbergischen Konservatoriums (Geißler, Raab, Gausel und Radhaus) das lebhaften Beifall fand, mit Gausel besonders gefiel auch die jugendliche Sängerin d. „E. de Vesel des, die, wie es in einer Besprechung des Konzertes heißt, über eine einschmeichelnde Stimme von schöner Klangfarbe und großer Gesangsstärke verfügt und eine ausdrucksvolle Vortragsweise besitzt. Eufriede Hoff (Wiesbaden) ließ der jungen Sängerin eine feine diskrete Begleitung zuteil werden. Die Solovorträge von Geißler, Wiesbaden, und Radhaus, Wiesbaden (Violine) gefielen ebenfalls außerordentlich.

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte, Vereinsversammlungen. Die Wiesbadener Kinner halten ihre Frühjahrsversammlungen, bestehend in Unterhaltung mit Tanz, heute Sonntag im großen Saale der „Alten Adolfsöhe“ ab. Anfang 4 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden. — Sonnenberg, 18. April. Nächsten Dienstag, den 21. d. M., abends 9 Uhr, hält der hiesige Lokalgewerbeverein seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

k. Ried a. M., 17. April. Der Elektrizitätsvertrag wurde von der Vertretung gestern abend nach eingehender Beratung prinzipiell genehmigt. Die Vertragsdauer beträgt 40 Jahre. Es wurden einige wesentliche Verbesserungen der Bedingungen erzielt. Von der Einwohnerschaft, insbesondere den Handwerklern, wird die Einführung der elektrischen Kraft freudig begrüßt.

hs. Weilburg, 17. April. Gestern fand im Kreisshaus hiersehlst unter Vorsitz des Landrats Vez eine Sitzung des Kreistags statt. Die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1912/13 wurde mit 285 746,74 M. Einnahme und 274 505,91 M. Ausgabe festgestellt. Der Kreisshausetat für 1915 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 231 720 M. An Steuern sind vorgesehen: 12 Prozent Kreissteuern und 7 1/2 Prozent Bezirkssteuern. Die Kreis-Hundsteuer wurde von jährlich 5 M. auf 7,50 M. erhöht. Landwirt Gelsberg in Wöhlerberg und Bürgermeister Weil in Wülfers wurden als Mitglieder des Kreis-Ausschusses wiedergewählt. Wie der Vorsitzende mitteilte, ist die Erbauung einer neuen Brücke über die Lahn von Selters nach Wöhlerberg in Aussicht genommen, für die der Kreistag im nächsten Jahre einen Zuschuß von 20 000 M. bewilligen wird. — Dem Pfarrer Herz von Sierstadt (Ober-Taunuskreis) wurde die hiesige katholische Pfarrkirche übertragen. — Bahnmeister Schüb hiersehlst wurde zum Bahnmeister 1. Klasse befördert.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

rnk. Darmstadt, 17. April. Durch Jhanfali vergiftet hat sich heute der etwa 45 Jahre alte Tapeziermeister Anton Kadel in Heppenheim a. d. B. aus bis jetzt nicht ermittelten Gründen. — Einen dreifachen Überfall in expressiverischer Absicht hat vor kurzem der bei einem Offizier dahier in der Heidelberger Straße bedienstete gewesene Stallburche Kraft aus Han bei Pfungstadt, der etwa 17 Jahre alt ist, auf die Chefranz des Offiziers begangen. Er packte sie, als er die Dame allein traf, an mit der Drohung, daß er Geld brauche. Er wurde festgenommen und nunmehr auf Veranlassung des Untersuchungsrichters zur Beobachtung seines Geisteszustandes in das Krankenhaus eingeliefert. Er genöß bisher

guten Ruf. — Die Voruntersuchung gegen den hiesigen Reichsbankbeamten Göb wegen Unterschlagung nähert sich ihrem Ende und verdichten sich trotz des energischen Leugnens des Angeklagten die Beweismomente immer mehr, so daß nach der Überweisung der Sache an die Staatsanwaltschaft die Anklage zweifellos erhoben wird, zumal weiter für Göb sehr verdächtige Umstände dabei vorliegen.

### Gerichtssaal.

— Aus dem Anwaltsstande ausgestoßen. Frankfurt a. M., 18. April. Das Ehrengericht der Frankfurter Anwaltskammer erkannte gegen den Rechtsanwalt Dr. Karl Fehrl, gegen den ein gerichtliches Verfahren wegen Beamteneinstellung schwebt, auf Ausstoßung aus dem Anwaltsstande.

— Frankfurt a. M., 18. April. In der Sittenpolizei-affäre wird gegen den Kommissar Schmidt und vier Vordienstherren — gegen diese wegen Beischung — Anklage erhoben werden. Alle vier waren verhaftet, doch wird nur die Verhaftung gegen eine, Berta Bohnerl, aufrecht erhalten.

\*\* Dresden, 18. April. Wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen hatten sich heute vor dem Landgericht die Studenten Peter Troh aus Hannover und Emil Lindemann aus Reichenau zu verantworten. Sie hatten ein Duell mit scharf geschliffenen Säbeln. Das Urteil lautete auf drei Monate Zerstreuung.

### Sport und Luftfahrt.

#### Der Sport des Sonntags.

Der Flachsport hat auch diesmal wieder sein Domizil in der Provinz aufgeschlagen und bringt am Sonntag und Montag in Köln eine Reihe wertvoller Rennen. Dem Großen Kölner Frühjahrs-Handicap, einem 2000-M.-Rennen, bringt man immer noch weitestgehendes Interesse entgegen. Nicht weniger als 20 Pferde sollen sich am Ablaufsposten dieses Reiterrennens einfinden. Der Ausgang des sehr schwer zu beurteilenden Rennens sollte zwischen Blumenlag, Mac Intyre, dem von Reichsbad gesteuerten Rien ne de plus und dem in der Arbeit sehr bestrengten Leichtgewicht Chateau-guon liegen. In den übrigen Rennen ist auf die Chancen von Kupfernagel, Den Trovato, Decoration, Mad Swan, Cocarde und Arlington hinzuweisen. Das im Mittelpunkt des Sonntagsprogramms stehende Ard-Patrid-Handicap sollte Diamant und Balaiz 2 in Front sehen. In Berlin nimmt die Dämonen-Kampagne auf der Grünwaldbahn ihren Fortgang. Die Hauptnummer, das mit 12000 M. ausgeschaltete Stern-Jagd-Rennen über 4000 Meter wird nur ein sehr kleines Feld am Start sehen. Der von Dr. Riese gesteuerte Ehoanol steht vor feiner allzu schmerzlichen Aufgabe. In der sächsischen Hauptstadt steht die „Dresdener Armer“, ein mit einem Ehrenpreis des Königs von Sachsen und 6200 M. ausgeschaltetes Offiziers-Band-Rennen auf dem Programm. Baffing (Leut. v. Egan-Krieger) und Galschich (Leut. Martini) mühten das Ende unter sich auszu machen. Weitere Rennen finden in Breslau, Frankfurt a. M., Kottbus, Frankfurt a. O. und Schwelm statt. Die Trabrennfaison nimmt in Altona-Bahrenfeld und München-Daglfing ihren Fortgang. In Paris — Longchamp bildet der Prix Socrate, eine mit 30000 Franken ausgeschaltete klassische Dreijährigenwattung über 2400 Meter den Clou.

Den Freunden des Radsports bringt die Berliner Olympiabahn vorzüglichste Dauerrennen. Bei den Eröffnungsrennen in Berlin kommt der große Frühjahrspreis über 80 Kilometer zum Auszug. In Hannover startet der Weltreformmann Reitelhof. Für Strahburg sind Wöschlin, Gruber, Mathis und Reinlein verpflichtet. Im Ausland sind die Dauerrennen auf der Barriere Bringenparbain und in Antwerpen zu verzeichnen. Auf der Landstraße spielt sich wie schon Östern, eine große Amateurfahrt ab, nämlich das über 200 Kilometer führende Rennen Dresden-Leipzig-Dresden, das als Olympiawanderauscheidung vom Gau 11b des Deutschen Radfahrer-Bundes ausgeschrieben ist. Die besten ausländischen Strahrfahrer begannen sich in der Fernfahrt Paris-Tours. — Der Fußballsport dürfte von den verschiedenen noch ausstehenden Meisterschaften nunmehr diejenige des Süddeutschen Landesverbandes bringen. Außerdem finden zwei große internationale Spiele statt, nämlich zwischen Norddeutschland und Nordholland in Hamburg und zwischen Westdeutschland und Ostholland in Enschede (Holland). In Heidelberg finden anlässlich des 20. Deutschen Rugby-Tages das Entscheidungsspiel um die deutsche Rugby-Meisterschaft zwischen dem Norddeutschen Meister Obin-Sannover und dem Fußballklub Heidelberg-Neuenheim statt.

\* Freiwillige Motorboots-Flottille. Wegen Bildung einer „Freiwilligen Motorboots-Flottille“ schweben gegenwärtig mit dem „Kaiserlichen Motorbootklub“ Verhandlungen. Nähere Angaben können noch nicht gemacht werden, da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

\* Fußball. In dem ersten Fußballklub Worsheim tritt heute dem Sportverein Wiesbaden einer der ältesten und erfolgreichsten Vereine Süddeutschlands gegenüber. Zwar ist es schon manches Jahr her, daß er die süddeutsche Fußballmeisterschaft errang, aber auch heute noch spielt er im deutschen Fußballsport eine große Rolle. In seiner ersten Mannschaft spielen eine Anzahl der bekanntesten deutschen Fußballspieler, die schon in repräsentativen deutschen oder süddeutschen Mannschaften aufgetreten waren. Ganz besonderes Interesse wird man Breunia, dem berühmtesten Mittelflächer Deutschlands, entgegenbringen. Vorabem verlor vor einigen Wochen auf eigenem Plage gegen die Wiesbadener Mannschaft. Das Spiel beginnt um 3 1/2 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße.

\* Wasserlaufsport. Am Ostermontag überquerten einige Herren aus München unter Führung des Münchener Wasserläufers Josef Keller mit Wasserlaufschuhen den Ghibellensee an seiner breitesten Stelle und legten die 20 Kilometer große Strecke in 3 Stunden 15 Min. zurück. Die Gründung eines bayerischen Wasserlaufvereins, Sitz München, ist bereits im Gange. Unter seiner Leitung sollen Übungsfahrten während der Sommermonate, Vorkämpfungen mit Wasserlaufschuhen in allen größeren Städten Deutschlands und Berganfangsfahrten auf Flüssen und Seen veranstaltet werden.

Ein Vergleich zwischen Regoud und Dalmistro. Mailand, 18. April. Die Flieger Regoud und Dalmistro haben heute einen Vergleich unterzeichnet. Danach bezahlt Regoud an Dalmistro 55 000 Lire, wovon 35 000 als Schadenersatz und 19 000 Lire die Rückerstattung des Kaufpreises für den Apparat darstellen.

### Neues aus aller Welt.

Wetterkurs im Thüringer Wald. Gotha, 18. April. Am Thüringer Wald ist nachts starker Wetterkurs eingetreten. Das Thermometer sank bis drei Rätegrade. Es ist Eis und Reif vorhanden. Vielfach sind Frostschäden zu verzeichnen. Selbstmord eines Fahnenflüglers. Gleiwitz, 17. April. Wie bereits berichtet, war der Musikleiter Eder fahnenflüchtig geworden und hatte in voller Uniform das Weite gesucht, so daß man zunächst glaubte, er sei von Spionen zu diesem Schritte bereitet worden. Nachdem vier Kompanien zu seiner Ermittlung die Umgebung durchstreift hatten, fand

man heute nachmittag im sogenannten Babender Walde die Leiche des Soldaten. Wie der Befund ergab, hatte er sich in selbstmörderischer Absicht, vermutlich aus Lebensüberdruß, erschossen.

Unterschlagungen bei der Ostfrankenkasse in Krefeld. Krefeld, 17. April. Die Ostfrankenkasse, die seit dem 1. Januar an Stelle mehrerer kleinerer Kassen getreten ist, hat durch Unterschlagungen große Schädigungen erlitten. Ein Angestellter namens Krusa ist bereits verhaftet worden.

Bergmannstod. Dortmund, 17. April. Auf einer Beche in Böbinabaus wurde heute morgen gegen 11 Uhr der Bergmann Schmitz von hereinbrechenden Gesteinsmassen erschlagen. Bis gegen 12 Uhr hörte man noch Lebenszeichen von ihm. Etwa eine Stunde später wurde er von Rettungsmannschaften tot aufgefunden. Er war erstickt. Schmitz hinterließ eine Witwe und mehrere unmündige Kinder.

Durch Kohlenoxydgase getötet. Groß-Wartenburg, 17. April. Mehrere polnische Arbeiter hatten in ihrem Schlafsaal einen Kohlenofen angezündet und sich dann zur Ruhe gelegt. Durch die sich entwickelnden Kohlenoxydgase wurden alle Arbeiter betäubt. Ein Arbeiter, der, vom Wirtshaus kommend, sich später zur Ruhe gelegt hatte, erlag den Einwirkungen des Gases, während die anderen schwer erkrankt danteliegen.

Eine Motorjacht verbrannt. Mannheim, 18. April. Im Mannheimer Industriehafen verbrannte die Motorjacht des Fabrikanten Hermann Lemmer infolge Explosion eines Benzinhalters. Der Schaden in Höhe von 20 000 M. ist durch Versicherung gedeckt.

Ein ganzes Dorf in Flammen. Paris, 18. April. Die kleine Ortschaft Brasen-en-Morvan ist gestern einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Nur das Bürgermeisteramt, die Schule und die Kirche und drei Häuser sind stehen geblieben. Der Schaden wird auf über 12 Millionen Mark geschätzt, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist. Zahlreiche Familien sind obdachlos und finanziell ruiniert. Man glaubt, daß Brandstiftung die Ursache der Katastrophe ist. Die Polizei hat umfassende Recherchen nach dieser Richtung hin eingeleitet.

Eine sensationelle Verhaftung. Sofia, 18. April. Viel Aufsehen erregt die Verhaftung eines zum Rektor der Universität erwählten Professors namens Jurtschik, der im Verdacht steht, an dem geheimnisvollen Verschwinden einer jungen Erzieherin beteiligt zu sein, deren Leiche man in Wuros gefunden hat.

Ein englischer Dampfer gestrandet. Montevideo, 18. April. Der englische Dampfer „Highland Piper“ ist bei der Anlauf-Sandbank nahe bei Montevideo gestrandet. Der Dampfer hat 100 Passagiere an Bord. Hüfe ist von hier abgegangen.

### Letzte Drahtberichte.

#### Der Abschluß der Besprechungen in Abbazia.

wb. Abbazia, 18. April. Bei dem Abschluß der Verhandlungen richteten Graf Verdold und di San Giuliano an den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ein Telegramm, in welchem sie ihm ihrer vollständigen Übereinstimmung in der Friedenspolitik versichern, die der Dreieinund verfolgt, seitdem er besteht.

wb. Abbazia, 18. April. (Wiener Korr.-Bur.) Der Gegenbesuch, den der italienische Minister des Äußeren seinem österreichisch-ungarischen Kollegen abstattete, hat den Staatsmännern von neuem die erwünschte Gelegenheit gegeben, einen längeren, eingehenden Gedankenaustausch sowohl über die allgemeine politische Lage als auch über jene Fragen zu pflegen, welche die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Italien besonders berühren. In den Unterredungen zwischen dem Grafen Verdold und San Giuliano trat abermals jene völlige Übereinstimmung in ihren Ansichten zutage, welche stets die Interessen der beiden verbündeten Mächte forderte und in der letzten Balkankrise zu einer friedlichen Lösung der aufgeworfenen Probleme beitrug. In der Erkenntnis der befriedigenden Erfolge dieser Politik und erfüllt von dem vollkommen gegenseitigen Vertrauen sind die beiden Minister entschlossen, in Übereinstimmung mit Deutschland an ihrer gegenwärtigen Richtlinie festzuhalten und gemeinsam darauf hinzuwirken, daß sich die Sympathien, welche die öffentliche Meinung den intimen Beziehungen der beiden Regierungen entgegenbringt, immer lebhafter gestalten.

#### Der Wiedereinzug der 99er in Zabern.

wb. Zabern, 18. April. In der schönen Vogesenstadt brachten die heutigen Nachmittagsstunden ein reges Leben. Die halbe Stadt war auf den Beinen, um dem Wiedereinzug des Infanterie-Regiments Nr. 99 beizuwohnen. Um 4 Uhr 47 Min. traf vom Truppenübungsplatz Oberhofen mit der Bahn kommend ein Bataillon mit dem Regimentsstab und der Musik hier ein und rückte durch die Hauptstraßen nach der Kaserne, begrüßt von einem reichen Flogenschmuck in den deutsch-österreichischen Farben und vielen fremdigen Zurschafern. Auf dem Schloßplatz wurden sogar von einem Hotelbalkon Freudenwürste abgefeuert. Unter klingendem Spiel brachte die Fahnenkompagnie die Feldzeichen nach der Schloßkaserne, um dann nach dem Kasernenamt abzurücken. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

#### Die Abschiedsfeier für Statthalter Graf Wedel.

Strasbourg, 18. April. (Fig. Drahtbericht) Die morgige Ehrung des scheidenden Statthalterpaares wird die größte Kundgebung sein, die Strasbourg jemals gesehen hat. An dem Festsitz selbst nehmen 300 Vereine mit etwa 15 000 Personen teil. Die Abschiedsadresse, die dem Statthalter überreicht wird, ist von 3500 Vereinen mit etwa 320 000 Mitgliedern unterschrieben.

#### Ein strenges Verbot der Grenzüberfliegung.

# Berlin, 18. April. (Fig. Drahtbericht) Die noch vom letzten Sommer her bekannten Grenzüberfliegungen bei Luneville und Nancy, namentlich aber die Landungen der deutschen Luftschiffer in Rußland haben neuerdings zu einem strengen Verbot der Grenzüberfliegung der deutschen Offiziere durch das Kriegsministerium geführt. Danach dürfen sich Offiziere an Ballon- und Flugzeugfahrten, bei denen ein Überfliegen der Grenze beabsichtigt oder wahrscheinlich ist, überhaupt nicht mehr beteiligen. Selbst das Passieren der österreichisch-ungarischen Grenze unterliegt der vorher einzubolenden Genehmigung der vorgelegten Behörde. Den an der Grenze stationierten Pionieroffizieren ist vorgeschrieben, sich bei Überfliegen in angemessener Entfernung von der Grenze zu halten. Bei Ballonfahrten muß mindestens 5 Kilometer von der Grenze gelandet werden. Die Übertretung dieses Verbots hat übrigens, laut „Tägl. Rundsch.“, ein Opfer gefordert. Oberleutnant Steffen, der im letzten Herbst bekanntlich von Johannisthal nach London fliegen wollte und nach Calais verfrachtet wurde, ist von seinem Kommando zur Kriegsschule abgelöst worden und hat seinen Abschied genommen.

#### Aus Korfu.

wb. Achilleion, 18. April. Das Kaiserpaar, der Reichskanzler und das Gefolge machten gestern nachmittag eine Automobilfahrt über Benizza und den Sagidhefa. Zur Abendtafel war die Königin der Hellenen geladen. Nachher sahen die Majestäten, die Königin der Hellenen und der Reichskanzler im Dorfe Gasturi eine große Prozession der Dorfbewohner. Heute früh machte der Kaiser mit dem Reichskanzler einen Spaziergang. Zur heutigen Mittagstafel waren geladen Freiherr v. Wangenheim und Graf Quadt zu Wykradt und Zsny. Nachmittags wurde der Tee in Koulura genommen, wohin sich der Kaiser und der Reichskanzler nebst Gefolge im Automobil, die Kaiserin, die Königin der Hellenen und eine Reihe anderer Gäste auf dem „Sleipner“ begeben hatten. Das Wetter ist schön und heiß.

#### Die 50jährige Duppel-Geburtsfeier.

wb. Sonderburg, 18. April. Heute vormittag vereinigten sich hier die hiesigen Schulen, Abordnungen des hiesigen dritten Bataillons des Füsilier-Regiments Königin Nr. 88 und der Marine, die patriotischen Vereine und die städtischen Kollegien mit einer Anzahl hier weilenden Veteranen zu einem imposanten Festzug nach dem Duppel-Denkmal. Hier hielt Gymnasialdirektor Dr. Spanuth (Hamburg) eine Ansprache, in der er an die glorreichen Ereignisse vor 50 Jahren erinnerte und an die Jugend gewendet, diese aufzubereite, das schwer errungene Gut für alle Zeiten zu bewahren. Hierauf folgte eine Bekräftigung des Denkmals und der Kriegesgräber. Von nah und fern waren prächtige Kranzspenden von Behörden, Korporationen und den Regimentern eingetroffen, die 1864 an dem Sturm auf Duppel beteiligt waren. Mittags trafen mehrere hundert Veteranen aus Berlin und der Carl Brandenburg, auf einem Extradampfer von Kiel kommend, in Sonderburg ein.

#### Der Aufenthalt des badischen Großherzogspaares in München.

wb. München, 18. April. Heute mittag 1 Uhr empfing das Großherzogspaar von Baden in der Residenz die Chefs der hier beurlaubten fremden Missionen mit ihren Damen und nahm um 1/2 Uhr an dem von dem badischen Gesandten v. Red gegebenen Frühstück teil, zu dem außerdem das Gefolge und der Ehrendienst geladen war, außerdem Ministerpräsident Graf v. Hertling, Oberzeremonienmeister Graf Moh und der badische Gesandte in Karlsruhe Graf v. Moh. Das Großherzogspaar empfing dann den Vorstand des badischen Hilfsvereins und besuchte um 4 Uhr nachmittags mit dem Königspaar das Nationalmuseum zu einer eingehenden Besichtigung.

#### Staatssekretär Kühn beim König Ludwig.

wb. München, 18. April. Der König hat heute nachmittag den Staatssekretär des Reichshofamts Wirtl. Geh. Rat Kühn in einer längeren Audienz empfangen.

#### Sozialdemokratische Beschuldigungen Paul Heyses.

xx München, 18. April. (Fig. Drahtbericht) Die sozialdemokratische „Münchener Post“ hatte die Mitteilung gebracht, daß der als Münchener Ehrenbürger verstorbene Paul Heise in der Zeit des Sozialistengehvers für die Sozialdemokratie insofern tätig gewesen sei, als von Zürich aus an die Dekadest Paul Heyses die damals in Deutschland verbotenen sozialistischen Schriften gesandt und von München aus weiter verbreitet worden seien. Frau Heise gibt jetzt hierzu folgende Erklärung ab: „Ich bin aufs tiefste über eine derartige Beleidigung meines Mannes nach dessen Tode empört. Es ist durchaus un wahr, daß an meinen Mann ganze Ladungen sozialdemokratischer Schriften gelangt sind. Es ist lediglich folgendes festzustellen: Dr. Schönant war als junger Student ein- oder zweimal bei uns zu Tisch. Einige Jahre später teilte mir eines Tages mein Mann mit: „Du, der Schönant ist Sozialdemokrat geworden!“ Es wurde zwischen meinem Mann und Dr. Schönant noch ein Brief gewechselt. Es ist möglich, daß Dr. Schönant meinen Mann um Beforgung eines Briefes gebeten haben könnte, aber daß ganze Ladungen sozialdemokratischer Schriften unter der Dekadest meines Mannes zu uns gelangt seien, ist absolut un wahr. Ich werde in der energischsten Weise gegen diese Veröffentlichungen vorgehen, denn ich kann heute schon sagen, daß mein Mann absolut nichts mit Politik zu tun gehabt hat.“

#### Die Tauffeierlichkeiten in Braunschweig.

# Braunschweig, 18. April. (Fig. Drahtbericht) An den Tauffeierlichkeiten am 9. Mai werden, wie das braunschweigische Hofmarschallamt bekanntgibt, auch der Kronprinz und die Kronprinzessin teilnehmen.

#### Die Vorbereitungen für die dritte Haager Friedenskonferenz.

wb. Brüssel, 18. April. Der große Rat der interparlamentarischen Union hielt heute eine Sitzung ab. Nachdem der Präsident, Lord Bearde, Bericht erstattet hatte über die im Haag unternommenen Bemühungen zwecks Einberufung der dritten Friedenskonferenz, wurde der Bericht des Generalsekretärs und des Schatzmeisters genehmigt sowie die Arbeitsordnung für das Bureau für das Jahr 1914 festgestellt. Die nächste Sitzung beginnt in Stockholm am 19. August d. J. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Referat über den Luftkrieg, über die Frage der Neutralität und über die Mittel und Wege, welche getroffen werden können, um falschen Pressenachrichten, welche den Frieden stören können, entgegenzutreten.

#### Der Chauffeurstreik in Berlin.

wb. Berlin, 18. April. Gestern vormittag fand im Generalkonferenzhaus eine Versammlung der ausländischen Chauffeure statt. Es wurde behauptet, daß die Situation für die Ausständigen äußerst günstig sei. Die Zahl derselben beträgt rund 1000. Zu einem allgemeinen Streik liege noch kein Anlaß vor.

Arztstreik bei einer Jenaer Betriebskrankenkasse.

Jena, 18. April. Bei der Betriebskrankenkasse der Firma Reich, die 5000 Mitglieder hat, ist heute ein Arztstreik ausgebrochen. Die Ärzte erklären, die Mitglieder nur als Privatpersonen behandeln zu wollen.

Tarifvereinbarung im Berliner Brauergewerbe.

Berlin, 18. April. Die Tarifverhandlungen im Berliner Brauergewerbe sind beendet. Der Tarifvertrag ist gestern, bezw. heute von den vertragschließenden Parteien unterzeichnet worden. Der Vertrag gilt auf die Dauer von 4 Jahren, bis zum 31. März 1918, so daß während dieser Zeit der wirtschaftliche Friede im Berliner Brauergewerbe erhalten bleibt.

Provisorische Verlängerung des deutsch-türkischen Handelsvertrags?

Konstantinopel, 18. April. In einer vor einigen Tagen an die deutsche Botschaft gerichteten Note schlägt die Pforte die provisorische Verlängerung des am 26. Juni ablaufenden türkisch-deutschen Handelsvertrages auf ein Jahr vor.

Ein Versuch Ender-Paschas in Petersburg?

Petersburg, 18. April. Die „Nowoje Wremja“ meldet, daß Ender-Pascha und der türkische Minister des Innern Talaat-Bey den Wunsch ausgeprochen haben, Petersburg in der nächsten Zeit zu besuchen. Das Blatt mißt dieser Nachricht große Bedeutung bei und erblickt in ihr den Versuch einer Annäherung der Türkei an Rußland.

Zur Lage in Mexiko.

Washington, 18. April. Nach einer Meldung der „New York Times“ hätte Querta zuerst auf die Forderung Wilsons eine Kriegserklärung entworfen, doch traten seine Ratgeber dafür ein, daß er keinen Gebrauch davon machen und die amerikanische Flagge salutieren solle. Querta soll jedoch keinen Entschluß, die Würde und Ehre Mexikos zu wahren, nicht aufgegeben haben.

Tampico, 18. April. Der amerikanische Transportdampfer „Danco“ ist mit 950 Marine-Soldaten eingetroffen.

Wieder eine Brandstiftung der Suffragetten.

London, 18. April. (Fig. Drahtbericht) Aus Belfast in Irland wird hierher telegraphisch gemeldet, daß Suffragetten in der vergangenen Nacht das Belmore-Garden-Resaurant, das der Stadt gehört, eingedreht haben. Der Schaden wird auf 100 000 M. geschätzt.

Wingerruhen in Italien.

Rom, 18. April. Zu schweren Murrufen ist es in der Weinbau-treibenden Bevölkerung von Corigliola gekommen, weil in den dortigen Weinbergen ausländische Arbeiter beschäftigt wurden. Auf das Verlangen der Winger hatten die Weinbauern ein Manifest erlassen, nach welchem sie keine ausländischen Arbeiter mehr einstellen sollten. Trotzdem hatten zwei Winger wieder Ausländer in Dienst genommen.

Infolgedessen beabsichtigen 3000 Winger, mit Dreiflopfeln und Heugabeln bewaffnet, zu den Gehöften der beiden Besitzer zu gehen und die Entlassung der Ausländer. Die Winger versprachen dies, um den drohenden Ausschreitungen vorzubeugen.

Streik am Simplontunnel.

Mailand, 18. April. 11 000 Arbeiter am Südbende des im Bau begriffenen zweiten Simplontunnels haben gestern unter der Forderung bedeutender Löhnerhöhung die Arbeit eingestellt.

Straßenkumgebungen in Riga.

Riga, 18. April. Gestern veranfaßten hier Arbeiter Straßenkumgebungen. Wie amtlich gemeldet wird, wurde ein Polizeibeamter durch einen aus der Menge geworfenen Stein verwundet. In der Marienstrasse feuerten die Demonstranten Schüsse ab, worauf auch die Polizei feuerte, doch wurde niemand verletzt. 25 Demonstranten, darunter 6 Frauen, wurden verhaftet.

Schweres Eisenbahnunglück in Rußland.

Dniewo, 18. April. Inweit von Tschitomir ist ein von Kiew kommender Personenzug mit mehreren abwärts rollenden Wagen zusammengefahren. 17 Personen, darunter der Vizegouverneur des Gouvernements Poljwnien, wurden zum Teil schwer verletzt.

Unterschlagungen beim Barmer Bankverein.

Barmer, 18. April. Bei der Niederlegung des Barmer Bankvereins in Verdungen am Rhein wurden Unterschlagungen des Proturisten Paul Janßen aus Düsseldorf entdeckt, die sich auf 60 000 M. belaufen.

Eine Gasexplosion.

Berlin, 18. April. Heute nacht ereignete sich in dem Hause Dreptomer Straße 1 in Niederschönhausen eine Gasexplosion, bei der die Frau des Zahnärzters Hoffmann getötet wurde. Der Chemiker Hoffmann kam am Mittelnacht nach Hause und wollte Licht anzünden. In dem Augenblick, als sich das Feuerzeug entzündete, gab es eine laute Explosion. Ein Gasrohr in der Wohnung war offen geblieben und die Wohnung hatte sich mit Gas angefüllt. Hoffmann erlitt leichte Brandverletzungen. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche der Frau.

Zwei Großfeuer.

Osternode, 18. April. In dem nahe gelegenen Orte Veratriede brach gestern Großfeuer aus, bei dem 6 Gehöfte mit 8 Wohnhäusern und 10 Wirtschaftsgebäuden vollständig niederverbrannt.

Merchingen (Amt Adelsheim), 18. April. Seit heute nacht wütet hier ein Großfeuer, dem bereits sieben Wohnhäuser und drei Scheunen zum Opfer gefallen sind. Der Brand brach im Gasthaus „Zum Lamm“ aus. Durch den starken Sturm sind die Löscharbeiten äußerst erschwert, so daß an ein Eindämmen des Feuers bis jetzt noch nicht zu denken ist. Der Schaden wird bisher über auf 100 000 M. geschätzt. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

wb. Bafareh, 18. April. Der Thronfolger Prinz Ferdinand ist an Grippe erkrankt und muß einige Tage das Bett hüten.

wb. Haag, 18. April. Der frühere Gouverneur von Niederländisch-Indien, Westenenk, den die Pforte zum Generalinspektor von Anatolien ernannt hat, reist in der nächsten Woche nach Konstantinopel ab.

wb. Berlin, 18. April. Die für das Jahr 1914 aus dem Gedichte der Bildhauerin und der Malerin ausgegebenen Staatspreise im Betrage von je 3000 M. zu einer einjährigen Studienreise erhielten der Bildhauer Otto Blaczek und der Maler Paul Klondke in Berlin.

\* Berlin, 18. April. Ein Arbeiter in der Ballhofstraße ist an Fischvergiftung gestorben. Er hatte die Fische in der Markthalle gekauft erhalten.

wb. Rügen, 18. April. Rummeh ist auch die letzte Leiche der bei dem Bootunglück umgekommenen, nämlich die des Fräuleins Heidebrecher, aus dem Wasser geborgen worden.

wb. Wustermark, 18. April. Heute früh gegen 6 1/2 Uhr wurde ein Fuhrwerk von dem nach Hamburg fahrenden D-Zug überfahren. Der Wagen wurde zertrümmert, der Kutscher erlitt erhebliche Verletzungen. Sonst befand sich niemand in dem Wagen. Der Zug konnte nach 10 Minuten Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

Reklamen.

Gute Findlay's Eldorado



wofür der berühmte englische Züchter Findlay 3000 Mark pro Pfund erhielt, ist die reichtragendste, wohl-schmeckendste und widerstandsfähigste aller Kartoffel-sorten. Unsere Eldorado-Jucht ist bei weitem die größte in Deutschland, vollständig frei von Kränkelskrankheit. Herr Ferd. Lauf in Dahn schreibt: „Von 1 Pfund Ihrer Eldorado erntete ich 103 Pfund.“ — Herr Peter St. L. in Winderungen schreibt: „Ich habe den 25fachen Ertrag erzielt.“ Ernte-Ertrag 300 Zentner pro Morgen u. von unterm Eigenbau so lange Vorrat reicht: 1 Bostoll (3 Bilo) M. 2.—, 1/2 Str. M. 5.—, 1 1/2 Str. (50 Bilo) M. 9.—, 5 Str. M. 40.—

Gebrüder Ziegler, Erfurt 113. F 100 Gesamt-Saaten-Kubau ca. 900 preussische Morgen.

Handelsteil.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Goldmarkterleichterung. — Große Anleiheemissionen. — Montanindustrie und Kohlsyndikat.

Die internationale Goldmarkterleichterung besteht unverändert fort, freilich ohne daß sie eine besondere Geschäftsbelebung an der Börse auszuüben vermochte. Auch im Stande der Deutschen Reichsbank setzt sich die Besserung, wie aus dem in der gestrigen Morgen-Ausgabe veröffentlichten Wochenanweis hervorging, in raschem Tempo fort. Hatte schon die Woche nach dem Vierteljahrsübergang eine Besserung von 236,33 Mill. M. (gegen 211,68 Mill. M. im Vorjahr) gebracht, so läßt der letztwöchige Anweis ein Fortschreiten dieser Bewegung um volle 243 707 000 M. erkennen. An eine Ermäßigung des Reichsbankdiskonts ist trotzdem einzuhalten nicht zu denken. Als Grund für eine weitere Zurückhaltung der Reichsbank können wohl die großen Anleiheemissionen gelten. Für die österreichische Anleihe ist demnach der Gegenwert nach Wien zu übersenden. Die neue bosnische Anleihe wird für die nächsten Tage angekündigt, und eine türkische Anleihe (Bagdadbahn) in erheblichem Umfang ist gleichfalls in aller-nächster Zeit zu erwarten.

Im Mittelpunkt des Interesses steht fortgesetzt auch die Frage nach der Erneuerung des Kohlsyndikats, das Mitte 1915 abläuft. Seit ca. einem Jahre ist nun der Kampf aufs neue entbrannt, und wenn man sich auch vor ganz kurzen in einigen wichtigen Punkten geeinigt hat, so sind doch noch immer eine Reihe von Schwierigkeiten bis zum endgültigen Vertragsabschluss zu überwinden. Die sehr diffizile Frage der Hüttenzwechen ist ihrer Lösung sehr nahe gerückt, indem der bisher umlagefreie Selbstverbrauch der gemischten Betriebe, der auf die Beteiligung nicht angerechnet wurde, nunmehr gewissen Beschränkungen und Lasten unterliegen soll. Schwieriger ist es schon, die Hemmnisse zu beheben, die dem Eintritt des Bergfiskus in das Syndikat entgegenstehen. Man darf nicht übersehen, daß der Staat in den Verhandlungen eine zweifache Rolle spielt: Er ist einmal Produzent der den Syndikatszwechen eine gerade in letzter Zeit besonders unangenehm empfundene Konkurrenz macht, und sodann ein großer Verbraucher. Die ganze fiskalische Bergbaupolitik ist doch ursprünglich nur zu dem Zwecke inaugurirt worden, um für die Eisenbahnen und anderen staatlichen Betriebe jederzeit die erforderlichen Brennstoffe beschaffen zu können, ohne von dem Können und Willen der Privatindustrie abhängig zu sein. Diese Eigenschaft des Fiskus als Konsument rückt aber die Frage in den Vordergrund, wie eigentlich der Konsum überhaupt — und zwar der Konsum im weitesten Sinne — abschneidet, wenn das Syndikat unter Dach und Fach gebracht ist. Das Endziel aller wirtschaftlichen Vereinigungen ist doch schließlich die Erzielung möglichst hoher Preise, eine Absicht, die sich aber nur dann verwirklichen läßt, wenn keine oder wenigstens keine leistungs-fähigen Outsider vorhanden sind. Zu den wichtigsten Verbrauchern von Kohlen und Koks gehört nun unzweifelhaft die Montan-industrie. Ihre Bedeutung in dieser Hinsicht läßt sich am besten daran erkennen, daß die jetzige mäßige Lage am Kohlenmarkt auf die wenig erheblichen Verhältnisse zurückzuführen ist, die im Eisengewerbe herrschen. Letztere hat natürlich ein vitales Interesse an billigen Preisen für Brennstoffe, denn nur dadurch ist sie in die Lage versetzt, der starken Konkurrenz, die ihr auf dem Weltmarkt erwächst und sich selbst in den heimischen Absatzgebieten bemerkbar macht, zu begegnen. Eine Syndikatspolitik, die nur auf die Erzielung möglichst hoher Preise gerichtet, kann aber

schwerwiegende Nachteile für Hütten und Werke nach sich ziehen. Wenn auch der Verschmelzungsprozeß immer weitere Fortschritte macht, d. h. Hütten und Werke immer mehr dazu übergehen, sich Zechen anzugliedern, so ist doch die Zahl der reinen Betriebe sehr erheblich, und schließlich haben auch die gemischten nur Nachteile von einer Verleinerung, da ja nach dem neuen Verträge sie den Selbstverbrauch teilweise bezahlen müssen. Die unmittelbare Folge würde sein, daß die Erzeugnisse der Eisenindustrie höhere Selbstkosten erforderten, was entweder zu einer Verminderung des Verdienstes oder der Notwendigkeit führen würde, auch die Fabrikpreise zu erhöhen. Es liegt auf der Hand, daß durch eine Maßnahme der letzteren Art die Konkurrenzfähigkeit der Eisenindustrie auf dem Weltmarkt beeinträchtigt wird. Das Ausland hat ja naturgemäß Interesse an billigen Preisen und kauft da, wo es die niedrigsten Preise anzulegen braucht. Im Inlande aber würden die gemischten Werke selbstverständlich den Boden abgeben können, die sich ihre Kohlen vom Syndikat kaufen müssen. Schließlich wäre noch darauf hinzuweisen, daß nur durch eine maßvolle Preispolitik der jetzt sehr ansehnliche Kohlenexport auf seiner Höhe erhalten werden kann. Aus diesem Grunde sollte die künftige Syndikatslösung darauf achten, daß hinsichtlich der Preise die Büchse nicht in den Himmel wachsen, und vor allem sollte der Fiskus seinen Eintritt von Bedingungen abhängig machen, die eine Benachteiligung des Konsums ausschließen.

Berliner Nachbörse.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Kanada, Orientbahn, Rhein. Stahlw., etc.

Frankfurter Nachbörse.

Frankfurt a. M., 18. April. Kurse von 1 1/2 bis 2 Uhr. Kreditaktien 194 1/2, Disconto-Correspondenz, Dresdner Bank 151 1/2, Petersb. Int. Handelsbank, Staatsbahn 155 1/2, Lombarden 2 1/2, Baltimore und Ohio 88 1/2, Schantung, Paketfahrt, Nordd. Lloyd, Deutsch-Luxemburger, Phoenix 260, Edison 247 1/2.

Banken und Geldmarkt.

Sproz. hypothekarisch sichergestellt, zu 103 Proz. rückzahlbare Obligationen der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. Auf diese nominal 25 Mill. M. zum Kurse von 99 Proz. zur Zeichnung aufgelegten Obligationen nehmen bis zum Donnersag, den 23. April, Anmeldungen entgegen die Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Wiesbaden, und deren Depositenkasse Diebrich u. Rh., die Direktion der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden, und die Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden.

Bei der Submission auf die neue Sproz. Wiesbadener Sündanleihe hat das Konsortium unter Führung des Bankhauses Debrück, Schickler u. Co., das das höchste Gebot mit 95,78 Proz. abgegeben hatte, den Zuschlag erhalten.

Nationalbank für Deutschland, Berlin, 18. April. Seitens des Aufsichtsrates wurde Hans Winterfeldt zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Nationalbank für Deutschland gewählt.

Industrie und Handel.

Batschari und der Tabaktrust. Während die Manolli-Zigarettenfabrik jetzt von dem Verlande zur Abwehr des Tabaktrustes als „von jedem Trustverdacht frei“ erklärt wird, konnte die Batschari-Gesellschaft einen gleichen Erfolg nicht erzielen. Ihre auf Unterlassung der Behauptung, daß sie Beziehungen zum englisch-amerikanischen Tabaktrust habe, gegen den Verband zur Abwehr des Tabaktrustes gerichtete Klage wurde, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, vom Dresdener Landgericht kostenpflichtig abgewiesen.

Die Werschen-Weissenfelder Braunkohlen-A.-G. teilt mit, daß sie einer Veröffentlichung über den Ausfall der Dividende des Geschäftsjahres 1913/14 vollkommen fernsteht. Eine Mitteilung über den Geschäftsabschluß kann voraussichtlich vor Ende des nächsten Monats nicht erfolgen.

Schiffs-Nachrichten.

Abfahrt der Dampfer aus den europäischen Häfen vom 26. April bis 10. Mai.

Table with 4 columns: Dampfer, Abfahrt von, Bestimm.-Ort, Gesellschaft. Lists various ships and their destinations.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 28 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Reimer“, „Der Landbote“ und „Unterhaltungsblätter“ Nr. 8.

Vertriebsleiter: H. Degenhart. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: H. Degenhart. Druck: H. Degenhart. Druckerei: H. Degenhart. Druckstraße: H. Degenhart. Drucknummer: H. Degenhart.



# Wiesbadener Kurleben.



## \* Wiesbadener Bäderindustrie.

Der Jahresbericht der Handelskammer zu Wiesbaden widmet den Kurverhältnissen Wiesbadens eine im allgemeinen recht günstige Beurteilung. Wie der Bericht ausführt, war das Jahr 1913, das im Zeichen der Jahrhundertfeiern und der Fünfundzwanzigjahrfeier der Regierung Kaiser Wilhelms II. gestanden hat, auch für den Gang der Kurverhältnisse ein glückliches, das bei einem kritischen Rückblick die einzelnen Phasen desselben, trotz Balkanwirren und Wetterlaune, in vorteilhaftem Lichte erscheinen läßt. Wiesbaden als internationale Kur- und Fremdenstadt hat von seinem althergebrachten weitverbreiteten Rufe nichts eingebüßt, vielmehr durch den zeitgemäßen Ausbau seiner unvergleichlichen Kurmittel und durch die sorgfältige Pflege aller sonstigen Faktoren, die den Aufenthalt in einer Kurstadt ersprießlich und angenehm erscheinen lassen, stets neue Freunde gewonnen. Das immer mehr zur Geltung kommende neue Kurhaus, das neue Kaiser Friedrich Bad, das neue Emanatorium, die durch Niederlegen der „Rose“ erweiterte Trinkkur am Kochbrunnen und die neu eingerichtete Trinkkur an der Adlerquelle, sind Marksteine auf der Bahn fortschreitender Entwicklung der Kurstadt Wiesbaden. Dem langgehegten Bedürfnis nach einem allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden, unter amtlicher Verwaltung stehenden Badhaus ist durch die im März 1913 erfolgte Eröffnung des Kaiser Friedrich Bades entsprochen worden. Es ist dieser Bau in seiner großartigen Vielseitigkeit in bezug auf Heilrichtungen, Innenausstattung und architektonischen Aufbau nicht nur eine Sehenswürdigkeit Wiesbadens, sondern auch ein Werk von Weltbedeutung, das schon im ersten Jahre seines Bestehens allen Erwartungen gerecht geworden ist. Die Inanspruchnahme des Badhauses war so groß, daß man sich schon jetzt zu einer Vermehrung der Thermalbäder entschlossen hat. Die Zahl der täglich abzugebenden Bäder soll von 280 auf 400 gebracht werden.

Der Betrieb im Kurhause entwickelt sich immer mehr, und die bei den meisten Veranstaltungen erzielten ausverkauften Säle sind wohl der beste Beweis, daß die mit großer Sorgfalt ausgewählten Darbietungen der Kurverwaltung dem Geschmacke eines selbst vermögenden Publikums bestens entsprechen haben. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß alle diejenigen Bewohner Wiesbadens, die infolge der Erhöhung der Preise es einmal ohne Kurhausabonnement versuchen wollten, allmählich in die große Zahl der Abonnenten wieder zurückgekehrt sind. Sowohl die klassischen als auch die Volkskonzerte waren durchweg gut besucht und ließen häufig erkennen, daß der große Konzertsaal trotz seiner 1400 Sitze nicht ausreichte, um allen Besuchern Platz zu gewähren.

Nicht nur in musikalischer, sondern auch sportlicher Hinsicht bot Wiesbaden seinen Kurgästen und Einwohnern große Abwechslungen. Anfang Mai fanden auf der Rennbahn zu Erbenheim große Flugveranstaltungen statt. Mitte Mai und Anfang Juni wurden internationale Lawn-Tennis-Wettspiele veranstaltet. Die Kurverwaltung stellte im Juni ein Festschiff zu dem Blumenkors des Motor-Yacht-Klubs von Deutschland auf der Strecke Biebrich-Rüdesheim. Freilichtaufführungen und viele andere Zerstreungen bot die Verwaltung den Kurgästen.

Das Ergebnis der Einnahme im Kalenderjahr 1913 für gelöste Kurtaxikarten steht im Verhältnis zu der größeren Anzahl von Kurfremden und zwar mit 3197 Mk. mehr gegenüber dem Vorjahre (723 163 Mk. in 1912, gegen 719 966 Mk. in 1912). Dagegen blieben die Einnahmen aus Einwohner-Abonnements-, Nachbarorts- und Offizier-Vorzugskarten um 4715 Mk. gegen das Vorjahr zurück, vermutlich infolge Erhöhung der Preise für diese Karten. Die Einnahme aus den Abonnements- und Tageskarten zur Trinkkur und zum Besuche des Kochbrunnens erhöhte sich von 37 609,20 Mk. auf 37 666,90 Mk. im verfloßenen Jahre. Für die Benutzung des Inhalatoriums am Kochbrunnen wurden vom 1. Januar bis 15. Juni 1913 1855,60 Mk. eingenommen. Vom letzteren Zeitpunkte ab ging der Betrieb desselben an das Kaiser Friedrich Bad über.

Weniger günstig war der Besuch des am 23. Januar 1912 eröffneten Radium-Emanatoriums am Kochbrunnen; gegen 19 845,50 Mk. Einnahme in 1912 ging dieselbe im vergangenen Jahre auf 11 642,20 Mk. zurück. Die besonderen Veranstaltungen der Kurverwaltung ergaben einschl. des jährlichen Winterzyklus von 12 Künstlerkonzerten eine Einnahme von 195 979 Mk., der eine Ausgabe von 151 005,39 Mk. gegenübersteht. Besondere Anziehungskraft übten wieder die Maskenbälle und die Zirkuskonzerte aus. Die Zahl der Abonnenten zu letzteren betrug 654 gegen 645 in 1912. Zur Bestreitung der dem Verkehrsbureau zufallenden Ausgaben hat die Kurverwaltung 71 000 Mk. Zuschuß zu leisten. Für die gemeinnützigen Anstalten der Stadt zahlte die Kurverwaltung wie in jedem Jahre 9216 Mk. und an weiteren Beiträgen, wie Pacht des Paulinenschlößchens, Zuschuß zum Königlichen Theater, für Rennpreise usw. brachte die Kurverwaltung 227 216 Mk. auf.

Die Gesamtfremdenzahl betrug 192 108 Personen, gegenüber 189 370 im Jahre 1912, also eine Zunahme von 2738 Personen.

Die Frühjahrssaison wurde ungünstig beeinflusst durch die verschiedenartigsten Geschäftsstockungen und die unruhigen politischen Verhältnisse infolge der Balkanwirren. Ferner durch die vorwiegend rauhen und regnerischen Witterungsverhältnisse. Auch die im Monat April in Homburg und im Monat Mai in Berlin stattgefundenen Festtage haben viele Fremde, besonders Hannoveraner und Braunschweiger, veranlaßt, nach dort zu gehen.

Die auch im Monat Juli noch anhaltende kühle Witterung beeinflusste das hiesige Kurleben dagegen wieder günstig, indem viele Fremde den Aufenthalt in dem geschützten Wiesbaden dem Aufenthalt in den Höhenkurorten vorzogen. Die Herbatsaison verlief unter

normalen Verhältnissen. Die Besuchszahl hob sich wesentlich, der Rückgang im Frühjahr wurde wieder ausgeglichen und zuletzt noch überholt.

Die Zählung der Passanten und Kurgäste ergab folgendes Resultat:

	Passanten:	Kurgäste:	Überhaupt:
1913 . . .	126 977	65 131	192 108
1912 . . .	126 470	62 900	189 370
1913 . . .	+ 507	+ 2231	+ 2738

Die Aufenthaltstage betragen 2 025 370, gegenüber 1 934 948 im Jahre 1912. Der Durchschnittsaufenthalt für jeden Fremden beträgt 10,69 Tage gegenüber 10,38 im Jahre 1912.

Die in Wiesbaden zur Verfügung stehende Bettenzahl in den Hotels (6877), Pensionen (1930), Logierhäusern (358), Sanatorien (406) ist nach dem Hotelverzeichnis für 1913 und nach den Anmeldungen seitens der privaten Wohnungsgeber (3363) auf zusammen 12 934 Betten festgestellt worden. Es kommen somit auf jedes verfügbare Fremdenbett 156 besetzte Tage im Jahre, gegenüber 160 besetzte Tage im Vorjahre. Bei Aufstellung des Hotelverzeichnisses für 1913 wurde seitens der Wohnungsgeber die Bettenzahl sorgfältiger und vollzähliger angegeben, so daß die Zahl der Betten gegenüber dem Vorjahre um 901 gestiegen, die Zahl der besetzten Tage dagegen um 4 für jedes Bett gesunken ist.

## Aus den Nachbarbädern.

**Langenschwalbach.** Das Jahr 1913 brachte den Beginn der Umwandlung des Bades. Unter dem Gesichtspunkt, daß das Kurhaus den Mittelpunkt für das Kurleben bedeuten müsse, wurde im Winter 1912/13 ein zeitgemäßer Umbau ausgeführt, der nach den Plänen des Wiesbadener Architekten Karl Kähler erfolgte. Das im edelsten Stile der italienischen Renaissance gehaltene palastähnliche Gebäude erfuhr nicht nur in seinem Äußeren durch Wegfall der Rampen und Verlegung des Haupteingangs nach der Südseite eine wesentliche Verbesserung, es erhielt auch im Innern eine moderne Vervollkommnung. Der neue Konzertplatz zieht sich hier am Abhange des Paulinenberges hin. Er ist mit schattigen Bäumen bepflanzt. In der Mitte erhebt sich ein prächtiger Muschelpavillon für die Kurmusik. Man hat die Wahl, von der gedeckten Kolonnade aus oder unter den Bäumen des Konzertplatzes sitzend, im Umhergehen oder vom Liegestuhl aus den Klängen der Musik zu lauschen. Gegenüber dem Musikpavillon führt eine breite Freitreppe zum Stahlbrunnen und zu den älteren, im Tale gelegenen Anlagen hinab. Zu den vorerwähnten Umbauten, welche durchgehendes an städtischen Gebäuden erfolgten, hat die Stadt Langenschwalbach der Betriebsgesellschaft 80 % der Bausumme gegen Verzinsung und Amortisation zur Verfügung gestellt. Die nächste Aufgabe wird die Durchführung umfangreicher Verbesserungen im Weinbrunnental sein. Neue Kolonnaden, eine große, moderne, geschlossene Trinkhalle, Schaffung eines Konzertplatzes am Weiher und Umbau des Stahlbadehauses bilden die Projekte der nächsten Jahre. Die Kurseason 1913 litt, wie fast in allen deutschen Bädern, unter der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse. Die Zahl der Kurgäste hob sich auf 6064 gegen 5935 des Vorjahres. Langenschwalbach leidet sehr unter den außerordentlich ungünstigen Verkehrsverhältnissen. Der Hauptzufluß kommt vom Osten, und für diese Personen stellt sich wegen des regelmäßigen Aufenthaltes in Frankfurt und Wiesbaden die Verbindung nach dem Konkurrenzbad Pyrmont besser als nach Langenschwalbach, zumal wenn man berücksichtigt, daß man in Frankfurt selten Schnellzugsanschluß nach Wiesbaden hat und dann für die kleine Strecke von Wiesbaden nach Langenschwalbach über eine Stunde braucht.

**Schlangenberg.** Der Winter 1912/13 brachte in dem sonst so friedlichen Schlangenberg gewaltige Umwälzungen. An Stelle der dem Abbruch geweihten Gebäude Nassauer Hof, Oberes Kurhaus und Gesellschaftshaus entstanden in dem kurzen Zeitraum von nicht weniger als sieben Monaten die neuen Kurgebäude, umfassend das neue Kurhaus und die neuen Brunnen- und Kaffeekolonnaden, welche in Hufeisenform einen für die Schlangenberg Verhältnisse geräumigen, mit breiten Alleen bepflanzten Konzertplatz umrahmen. Das neue Kurhaus hat eine vielseitige Aufgabe zu erfüllen, ist es doch sowohl Kurhaus als Badehaus und vornehmes Hotel zugleich. Der Kurbesuch ergab einschließlich Passanten 2020 Personen.

**Bad Soden.** Die Saison 1913 nahm einen guten Verlauf. Mit 5730 Kurgästen (gezählt bis zum 16. Oktober) hat Soden an Taunus die höchste Besuchsziffer an Kurgästen zu verzeichnen, die bisher erreicht worden ist und die Zahl vom vorigen Jahre um 879 überschritten.

Die Kurgäste stammten aus den verschiedensten Teilen Deutschlands, in der Hauptsache aus dem Rheinland und Westfalen, ein größerer Teil aus der Umgegend von Frankfurt a. M., dann Sachsen, der Berliner Gegend, Ostpreußen und Süddeutschland. Von Ausländern waren die Russen und Polen vorherrschend. Die Einnahmen aus der Kurtaxe betragen 42 414 Mk. und für Brunnenkarten 5176 Mk. Die Zahl der von der Kurverwaltung abgegebenen Bäder betrug 28 684, die Einnahmen hierfür beliefen sich auf 42 195 Mk. Das neue Inhalatorium wurde 39 182 mal, das alte Inhalatorium 2004 mal, das medikomechanische Institut 2140 mal, das Röntgenkabinett 110 mal und das bakteriologische Laboratorium 130 mal besucht.

Die Kanalisation Sodens ist jetzt beendet, ebenso die erweiterte Wasserleitung und die Errichtung eines neuen Hochbehälters. Mit einem Kostenaufwand von 180 000 Mk. wird zurzeit das Badhaus neu eingerichtet, insbesondere hat auch eine Vermehrung der Bädzellen stattgefunden. Der Neubau eines Kurhauses ist nach Schluß der kommenden Saison ins Auge gefaßt.

## Hygiene und Heilkunde.

**Traubensaft als Nahrungs- und Heilmittel.** Der Wunsch, für die berauschenden Getränke Ersatz zu schaffen und die Wichtigkeit anderweitiger Verwertung der Trauben haben nach Verfahren suchen lassen, den Traubenmost unvergoren haltbar zu machen. Die Ergebnisse der bisher angestellten Versuche wiesen jedoch viele Mängel auf, erst dem Professor Monti in Turin ist es gelungen, die Aufgabe in vollauf befriedigender Weise zu lösen. Wie Dr. G. Bender in der Münchener Medizinischen Wochenschrift mitteilt, kühlt Monti den unvergorenen Traubenmost stark ab und erreicht dadurch eine Scheidung des Mostes in Eis und in eine nun 3 bis 4 mal dichtere Lösung aller Bestandteile, die ursprünglich vorhanden waren. Dieser durch Kälte eingedickte Traubensaft, der ein ganz hervorragendes Nahrungsmittel darstellt, wird zur Verbesserung seines Geschmackes mit einem wässrigen Auszug aus den Traubenrestern versetzt, der ihm Weinsäure und besonders Gerbsäure zuführt. Vor anderen Erzeugnissen hat dieses Produkt voraus, daß es nicht rein süß, sondern daneben herb säuerlich ist und ihm jede Spur eines unangenehmen Geschmackes fehlt. Allerdings müssen diese Säfte, um sie lange haltbar und weithin versendbar zu machen, wie bei anderen Verfahren in Flaschen gefüllt und leicht pasteurisiert, d. h. nach dem von Pasteur angegebenen Verfahren erwärmt werden. Da sie aber auch hierbei keine Spur ihrer Bestandteile einbüßen und da sie nur ein Drittel bis ein Viertel des Raumes einnehmen, den die bisherigen Erzeugnisse beanspruchen, so ist schon hierdurch ihre große Überlegenheit erwiesen. Werden diese Säfte bei ganz gelinder Wärme und nahezu bei Luftleere noch weiter eingedickt, so verlieren sie zwar eine Spur ihres Aromas, aber sonst nichts, außer Wasser. Man erhält dann einen Traubenhonig, der auch bei Luftzutritt unbeschränkt haltbar ist und der daher ohne große Kosten verschickt werden kann. Ein Kilo davon enthält die nährenden Bestandteile von 6 Kilo Trauben. Man kann ihn so, wie er ist, verzehren, ihn auf Butterbrot streichen oder auch mit Wasser verdünnt als Getränk benutzen. Auch als Heilmittel wird diesem Traubenhonig Bedeutung zukommen, denn er besitzt die überraschende Eigenschaft, Albumin (Eiweiß), Casein (Käsestoff), Fibrin (Blutfaserstoff) und Harze zu lösen. Die Lösungen von Eiern, Milch und Fleisch sind vollkommen hell und beliebig lange haltbar. Das Gelöste wird aus ihnen durch Erwärmen nicht ausgeschieden. Sie bieten somit ein vorzügliches Mittel, in der Ernährung heruntergekommenen Leuten große Mengen eiweißreicher Nahrung in Lösung zuzuführen. Der Geschmack des Traubenhonigs ist sehr einladend und scheint auch bei langem und ausgiebigem Gebrauch keinen Widerwillen zu erzeugen. Von hohem Werte ist weiterhin die Eigenschaft des Traubenhonigs, Arzneistoffe, wie Jodeisen, Wermut, Rhabarber, Enzian, Brechwurz usw. ebenso zu lösen wie Alkohol. Damit eröffnet sich die Aussicht, den zur Arzneibereitung bisher verwandten Alkohol teilweise zu verdrängen.

## Reise und Verkehr.

**Der billige Schnell-Speisewagen.** Quick-Lunch Cars, also etwa „Schnell-Speisewagen“, nennt der Amerikaner eine sehr praktische Neuerung. Das Wertvolte ist weniger die Schnelligkeit, mit der man essen kann, als die Billigkeit der Speisen. Bisher waren die hohen Preise in den Speisewagen eine bedeutende Verteuerung längerer Reisen in den Vereinigten Staaten. Nun hat die Southern Pacific Railway Company die Quick-Lunch Cars eingeführt, in denen man für billige Preise gut zu essen bekommt. Die Wagen sind nach dem Muster der Lunch-Rooms, der Speisehallen in New York, gebaut: eine lange schmale Tafel geht durch die Mitte längs der Fahrtrichtung; Drehstühle mit Lehnen machen das Sitzen bequem. Der Betrieb wird nach der Art von Childs oder Lyons Restaurants in New York und London geleitet. Nachdem der erste Versuch zwischen San Francisco und Bakersfield ein glänzender Erfolg war, hat die Pennsylvania Railroad die Sache nachgemacht. Leider hat sie aber das billige Menu vergessen!

## Hotelwesen.

**Gasthöfe und Badehäuser in Wiesbaden.** Wie der Jahresbericht der Handelskammer Wiesbaden ausführt, war der Geschäftsgang in den Hotels im Jahre 1913, trotzdem laut Statistik die Gesamtfremdenfrequenz gestiegen ist, im allgemeinen nicht so gut wie im Jahre 1912. Es ist dies auf die unsicheren politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen, wie auch zum Teil auf die vielen im Jubiläumjahr stattgefundenen großen Feiern in Berlin, Braunschweig, Leipzig und anderen Plätzen des Deutschen Reiches.

## Meinungen und Wünsche.

**Spiel im Kurhause.** Aus Anlaß der Einführung der beiden Unterhaltungsspiele erinnert sich ein Leser, daß in den sechziger Jahren im weißen Saale des alten Hauses schon einmal etwas dergleichen bestand. Es war ein längliches Tischchen mit Bänken, unter denen eine Art Kreisler hergetrieben werden mußte. Da der weiße Saal nur bei besonderen Gelegenheiten geöffnet war, bekam man diesen Spielapparat nur bei Bällen zu sehen und wenn sich die Masken durch die Säle bewegten, blieb mitunter ein Pärchen vor dem Tische stehen und ließ den Kreisler tanzen. Später war der Apparat verschwunden. Was mag aus dem Ding geworden sein und war es vielleicht noch ein letztes Überbleibsel aus der alten Spielzeit?

Der Nachdruck der mit einem \* versehenen Original-Artikel ist nicht gestattet. Die Schriftleitung.

Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

Reichshallen-Theater. 4 u. 8.15 Uhr: Spezialitäten-Programm. Apollo-Theater. Täglich 8.10 Uhr. Sonntag 4 u. 8.10 Uhr. Thalia-Theater. Kirchgasse 72. Nachm. 4-11 Uhr: Vorstellungen. Stephan-Theater. Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 8-11. Edison-Theater. Rheinstraße 47. Nachm. 4-11 Vorstell.

Landesmuseum Nassauischer Altertümer. Bildermittage 24. P. L. Geöffnet: 1. April bis 15. Oktober. Sonntag 10-1. Montag bis Freitag 11-1 u. 3-5; 16. Oktober bis 31. März: Sonntag u. Mittwoch 11-1 Uhr. Eintritt frei. Gemäldesammlung Dr. Seinhmann. Paulinenstraße: Geöffnet Mittwoch 10-1 u. 3-5 Uhr. Sonntag 10-1 Uhr. Eintritt frei.

Braubach. Hotel Kaiserhof: Montag, den 20., 2 Uhr. Caub. Bahnhof: Montag, den 20., 12 1/2 Uhr. Elbille. Rathaus: Montag, den 27., 11 1/2 Uhr. Eppstein. Bahnhof: Freitag, den 24., 11 1/2 Uhr. Nieberlahnstein. Bahnhof: Montag, den 20., 5 Uhr. Nieberhausen. Bahnhof: Freitag, den 24., 12 1/2 Uhr. Oberlahnstein. Rathaus: Montag, den 20., 8 1/2 Uhr. Rüdesheim. Rathaus: Montag, den 27., 9 1/2 Uhr. St. Goarshausen. Bahnhof: Montag, den 20., 12 Uhr.

Geheimrat Weber in Wiesbaden. Goethestraße 8. 1. ist auch zu brieflicher Beratung der am Erschienenen Verhältnissen, namentlich von Altersschwächen und Kranken, gern bereit, vertritt Verhältnisse kostenlos vor den Ober-Verwaltungsämtern zu Wiesbaden, Koblenz, Mainz u. Darmstadt und sorgt für kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin. Alle Herren Bürgermeister der Stellen-Orte werden um Beförderung jedes einzelnen Spruchtages einige Tage vorher durch Kopialpresse, Anschläge usw. dringend gebeten.

Arbeitsamt. Ecke Döckelmer und Schmalbacher Str. Dienststunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Auch Sonntag von 10-1 Uhr geöffnet. Die Bibliotheken des Volkshilfsvereins haben Jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Gohlfeldstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Gohlfeldstr.): Dienstags von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags von 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 19): Sonntags von 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Hagenbergstr.): Sonntags von 4-6 Uhr, Mittwochs u. Samstags von 4-7 Uhr.

Reichshallen-Theater. 4 u. 8.15 Uhr: Spezialitäten-Programm. Apollo-Theater. Täglich 8.10 Uhr. Sonntag 4 u. 8.10 Uhr. Thalia-Theater. Kirchgasse 72. Nachm. 4-11 Uhr: Vorstellungen. Stephan-Theater. Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 8-11. Edison-Theater. Rheinstraße 47. Nachm. 4-11 Vorstell.

Blau-Kreuz-Verein. E. S. Abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Veranstaltung. Montag, den 20. April. Turn-Verein. Abends 8.30-8 Uhr: Turnen der Damen-Abteilung I, 8-9 Uhr: Turnen der Damen-Abteilung II u. III, 8-10 Uhr: Fechten, 9-10 Uhr: Turnen der Alters- und Männer-Abt. Turngesellschaft. 8-7 1/2 Uhr: Turnen d. Damenabteil. I; 8 1/2-9 1/4 Uhr: Turnen der Damenabteilung II. Schachverein. 8 Uhr: Spielabend. Jugendvereinigung der Stadt. Fortbildungsschule. Von 7 1/2-8 1/4 Uhr: Lehrlingsheim: Les- u. Spielabend. Sprachenverein Wiesbaden. 8.45 Uhr: Französischer Mittelkurs. Philharmonischer Verein (E. S.), Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Chorprobe. 9 Uhr: Orchesterprobe. Roterde Stenographen-Verein. Abends 8.30-10 Uhr: Übung. Christlicher Verein junger Männer. Abends 8.45 Uhr: Gesangsstunde. Christl. Verein j. Männer Lärburg. Abends 9 Uhr: Männerchor. Männer-Quartett Sängerkreis, Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe. Männer-Turnverein. Nachm. 9-10 1/2 Uhr: Turnen der Männerriege. Fechten. Verein für Stenographie u. Buchführung. 9-10 Uhr: Übung. Roterde Stenographen-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Gattensperle "Lebensfreude" Nr. 9. Abends 9 Uhr: Sitzung.

Brigitte Uggioni. Kurt Keller-Recht Baron v. Brachtmann. Reinhold Hager Herr v. Berckow-Grahnhof E. Bertram Kahlberg, Geh. Medizinalr. B. Ziegler Hofmann, Predigtamtstaschidant, Privatsekretär bei Richard Böckerling. . . . . Nikolaus Bauer Weigner. . . . . Billy Schäfer Ein Arzt. . . . . Ludwig Kapper Conrad, Diener bei Graf Kellinghausen. . . . . Billy Langer Georg, Diener bei Baron Böckerling. . . . . Hermann Hom Ort der Handlung: Berlin. In den ersten 3 Akten und im 5. Akt bei Graf Kellinghausen, im 4. Akt bei Baron Böckerling. Zeit der Handlung: Ende der neunziger Jahre. Nach dem 3. Akte eine größere Pause. Ende 1 1/2 Uhr. Abends 7 Uhr. Dugend- und Fünzigertarten gütig.

Parifal. Ein Bühnenwechspiel v. R. Wagner. Personen: Amfortas . . . Herr Geise-Winkel Tituril . . . Herr Ehard Gurnemanz . . . Herr Bohnen Parifal . . . Herr Schuberth Alnoal . . . Herr von Schend Rundry . . . Fr. Engleth Erster . . . Herr Böding Zweiter . . . Herr Breßer Erster . . . Frau Krämer Zweiter . . . Fr. Haas Dritter . . . Herr Lichtenheim Vierter . . . Herr Scheer

Der einsame Weg. Schauspiel in 5 Akten v. A. Schnigler. Personen: Prof. Wegroth, Direktor d. Akademie der bildenden Künste . . . Herr Legal Gabriele, seine Frau. Fr. Fichelsheim Felty . . . Herr Schreweß Johanna Rinder. Frau Vachhammer Julian Richter . . . Herr Geerth Stephan von Sala . . . Herr Schwab Irene Heims . . . Frau Doppelbauer D. Hor Franz Neumann, Arzt . . . Herr Lehmann Diener bei Richter . . . Herr Spieß Diener bei Sala . . . Herr Gerhards Studienmädchen bei Wegroth . . . Frau Weiseth

Residenz-Theater. Sonntag, den 19. April. Es lebe das Leben. Drama in 5 Akten von H. Sudermann. Personen: Graf Michael von Kellinghausen . . . Rud. Wilmner-Schönan Beate, seine Frau . . . Frida Salbern Ellen, beider Tochter . . . Elsa Erler Baron Richard von Böckerling . . . Hermann Kesselträger Leonie, seine Frau . . . Sofie Schent Norbert, cand. jur. . . . Rudolf Bortol Baron Ludwig v. Böckerling, Staatssekretär, Richards Stiefbruder Fr. Beug

Residenz-Theater. Sonntag, den 19. April. Es lebe das Leben. Drama in 5 Akten von H. Sudermann. Personen: Graf Michael von Kellinghausen . . . Rud. Wilmner-Schönan Beate, seine Frau . . . Frida Salbern Ellen, beider Tochter . . . Elsa Erler Baron Richard von Böckerling . . . Hermann Kesselträger Leonie, seine Frau . . . Sofie Schent Norbert, cand. jur. . . . Rudolf Bortol Baron Ludwig v. Böckerling, Staatssekretär, Richards Stiefbruder Fr. Beug

Residenz-Theater. Sonntag, den 19. April. Es lebe das Leben. Drama in 5 Akten von H. Sudermann. Personen: Graf Michael von Kellinghausen . . . Rud. Wilmner-Schönan Beate, seine Frau . . . Frida Salbern Ellen, beider Tochter . . . Elsa Erler Baron Richard von Böckerling . . . Hermann Kesselträger Leonie, seine Frau . . . Sofie Schent Norbert, cand. jur. . . . Rudolf Bortol Baron Ludwig v. Böckerling, Staatssekretär, Richards Stiefbruder Fr. Beug

Brigitte Uggioni. Kurt Keller-Recht Baron v. Brachtmann. Reinhold Hager Herr v. Berckow-Grahnhof E. Bertram Kahlberg, Geh. Medizinalr. B. Ziegler Hofmann, Predigtamtstaschidant, Privatsekretär bei Richard Böckerling. . . . . Nikolaus Bauer Weigner. . . . . Billy Schäfer Ein Arzt. . . . . Ludwig Kapper Conrad, Diener bei Graf Kellinghausen. . . . . Billy Langer Georg, Diener bei Baron Böckerling. . . . . Hermann Hom Ort der Handlung: Berlin. In den ersten 3 Akten und im 5. Akt bei Graf Kellinghausen, im 4. Akt bei Baron Böckerling. Zeit der Handlung: Ende der neunziger Jahre. Nach dem 3. Akte eine größere Pause. Ende 1 1/2 Uhr. Abends 7 Uhr. Dugend- und Fünzigertarten gütig.

Parifal. Ein Bühnenwechspiel v. R. Wagner. Personen: Amfortas . . . Herr Geise-Winkel Tituril . . . Herr Ehard Gurnemanz . . . Herr Bohnen Parifal . . . Herr Schuberth Alnoal . . . Herr von Schend Rundry . . . Fr. Engleth Erster . . . Herr Böding Zweiter . . . Herr Breßer Erster . . . Frau Krämer Zweiter . . . Fr. Haas Dritter . . . Herr Lichtenheim Vierter . . . Herr Scheer

Der einsame Weg. Schauspiel in 5 Akten v. A. Schnigler. Personen: Prof. Wegroth, Direktor d. Akademie der bildenden Künste . . . Herr Legal Gabriele, seine Frau. Fr. Fichelsheim Felty . . . Herr Schreweß Johanna Rinder. Frau Vachhammer Julian Richter . . . Herr Geerth Stephan von Sala . . . Herr Schwab Irene Heims . . . Frau Doppelbauer D. Hor Franz Neumann, Arzt . . . Herr Lehmann Diener bei Richter . . . Herr Spieß Diener bei Sala . . . Herr Gerhards Studienmädchen bei Wegroth . . . Frau Weiseth

Der einsame Weg. Schauspiel in 5 Akten v. A. Schnigler. Personen: Prof. Wegroth, Direktor d. Akademie der bildenden Künste . . . Herr Legal Gabriele, seine Frau. Fr. Fichelsheim Felty . . . Herr Schreweß Johanna Rinder. Frau Vachhammer Julian Richter . . . Herr Geerth Stephan von Sala . . . Herr Schwab Irene Heims . . . Frau Doppelbauer D. Hor Franz Neumann, Arzt . . . Herr Lehmann Diener bei Richter . . . Herr Spieß Diener bei Sala . . . Herr Gerhards Studienmädchen bei Wegroth . . . Frau Weiseth

Der einsame Weg. Schauspiel in 5 Akten v. A. Schnigler. Personen: Prof. Wegroth, Direktor d. Akademie der bildenden Künste . . . Herr Legal Gabriele, seine Frau. Fr. Fichelsheim Felty . . . Herr Schreweß Johanna Rinder. Frau Vachhammer Julian Richter . . . Herr Geerth Stephan von Sala . . . Herr Schwab Irene Heims . . . Frau Doppelbauer D. Hor Franz Neumann, Arzt . . . Herr Lehmann Diener bei Richter . . . Herr Spieß Diener bei Sala . . . Herr Gerhards Studienmädchen bei Wegroth . . . Frau Weiseth

Der einsame Weg. Schauspiel in 5 Akten v. A. Schnigler. Personen: Prof. Wegroth, Direktor d. Akademie der bildenden Künste . . . Herr Legal Gabriele, seine Frau. Fr. Fichelsheim Felty . . . Herr Schreweß Johanna Rinder. Frau Vachhammer Julian Richter . . . Herr Geerth Stephan von Sala . . . Herr Schwab Irene Heims . . . Frau Doppelbauer D. Hor Franz Neumann, Arzt . . . Herr Lehmann Diener bei Richter . . . Herr Spieß Diener bei Sala . . . Herr Gerhards Studienmädchen bei Wegroth . . . Frau Weiseth

Der einsame Weg. Schauspiel in 5 Akten v. A. Schnigler. Personen: Prof. Wegroth, Direktor d. Akademie der bildenden Künste . . . Herr Legal Gabriele, seine Frau. Fr. Fichelsheim Felty . . . Herr Schreweß Johanna Rinder. Frau Vachhammer Julian Richter . . . Herr Geerth Stephan von Sala . . . Herr Schwab Irene Heims . . . Frau Doppelbauer D. Hor Franz Neumann, Arzt . . . Herr Lehmann Diener bei Richter . . . Herr Spieß Diener bei Sala . . . Herr Gerhards Studienmädchen bei Wegroth . . . Frau Weiseth

Mail-coach-Ausflug 3 Uhr ab Kurhaus. Abonnements-Konzert. Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer Kurkapellmeister. Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr: Programme in der gestrigen Abend-A. Montag, den 20. April. Vom 20. bis 23. April tagt im Kurhaus der 31. Kongress für Innere Medizin. Auto-Omnibus-Rundfahrten. Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm. nach Grauer Stein (Georgenborn). — 2 1/2 Uhr: Bad Cronberg. — 2 1/2 Uhr: nach Bad Soden. Vormittags 11 Uhr. Frühkonzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Konzertmeister A. Schiering. Programm in der gestrigen Abend-A. Mail-coach-Ausflug 3 Uhr ab Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr. Abonnements-Konzert. Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt. Kurkapellmeister. Programm in der gestrigen Abend-A. Abends 8 Uhr. Abonnements-Konzert. Städtisches Kurorchester. Leitung: Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor. Programm in der gestrigen Abend-A.

Wahalla. Allabendlich: Grosse Doppel-Konzerte der Original-Trooler-Truppe "Die echten Fernstoaner" u. von Gregor's Balmoral-Orchester (Schottländische Damen-Kapelle).

Friedrichshof. Weinsalon I. Et. Täglich: Künstler-Konzert. Friedrichstrasse 43. Heute Sonntag von 11 bis 1 1/2 Uhr: Großes Frühshoppen-Konzert und von 4 Uhr ab Konzert des Damenorchesters in Hotel Erbprinz Mauritiusplatz.

Reichshallen. Eifstraße 18. Telefon 1306. Erstes u. vornehmstes Varietés am Platz. Ab 16. April Gastspiel Gertrude Mangelendorff Lion Peret.

Der grüne Pierrat. Heberall Bomben-Erfolg. Außerdem das Riesen-Variete-Programm. Rudi Zaffen (neu) Humoresk. Hele e Schenker (neu) Humoresk. Tod Sems (neu) Spanische Attraktion. Ada Ribas und Tizad (neu) Antivoden-Act. Christiana-Luo, Kass. Bayern-Duett. Ada Ribas, Wunderglobus, hohe Spirale. Versäume keiner das großartige Programm anzusehen. Anfang wochentags 8 1/2 Uhr. Sonntags 4 1/2 Uhr. Die Direktion: Paul Becker.

Der grüne Pierrat. Heberall Bomben-Erfolg. Außerdem das Riesen-Variete-Programm. Rudi Zaffen (neu) Humoresk. Hele e Schenker (neu) Humoresk. Tod Sems (neu) Spanische Attraktion. Ada Ribas und Tizad (neu) Antivoden-Act. Christiana-Luo, Kass. Bayern-Duett. Ada Ribas, Wunderglobus, hohe Spirale. Versäume keiner das großartige Programm anzusehen. Anfang wochentags 8 1/2 Uhr. Sonntags 4 1/2 Uhr. Die Direktion: Paul Becker.

Der grüne Pierrat. Heberall Bomben-Erfolg. Außerdem das Riesen-Variete-Programm. Rudi Zaffen (neu) Humoresk. Hele e Schenker (neu) Humoresk. Tod Sems (neu) Spanische Attraktion. Ada Ribas und Tizad (neu) Antivoden-Act. Christiana-Luo, Kass. Bayern-Duett. Ada Ribas, Wunderglobus, hohe Spirale. Versäume keiner das großartige Programm anzusehen. Anfang wochentags 8 1/2 Uhr. Sonntags 4 1/2 Uhr. Die Direktion: Paul Becker.

Thalia-Theater. Kirchgasse 72. Teleph. 6137. Eig. grosses Künstler-Orchester. Heute Sonntag nachm. 3-11 Uhr: Liebes-Roman in vier Abschnitten Das Zauberlied. In der Hauptrolle: Alwin Neuss. Packende Szenen vom Kriegsschauplatz. Ueberwältigend wirkende Originalaufnahmen von Venedig, sowie das interessante Beiprogramm. Eintrittspreise v. 50 Pf. bis 2.50 M.

Apollo-Theater. Spezialitäten-Theater I. Ranges. Direktion: Emil Nothmann. Spielplan v. 15. bis 30. April 1914. Eine Kette erster Varietésterne. 5 Personen 5 Personen Marinelly Family, gymnast. Akt. Anny Gollandt, Vortragssoubrette James Grill, Comique Excentrique James Basch, Humorist. Mme. Dolléa und 4 Girls, engl. Gesang- und Tanz-Ensemble, sowie zum I. Male: Kurra, die Weltkurstadt! Lokalrevue von Hermann Lektis-h, inszeniert von Dir. Emil Nothmann, mit Frieda Jäger v. Residenz-Theater in Berlin a. G. Anfang 8.10 Uhr. Gewöhnl. Preise

Apollo-Cabaret. im Apollo-Theater (kleiner Saal). Einziges Etablissement in dieser Art. Täglich heitere Künstlerabende. Neues Programm. Anny Gollandt Marga Thoran Vera Dolléa und 4 Girls James Basch James Grill Rud. Pistor u. a. m. Erste Cabaretkräfte! Anfang 10 Uhr! Eintritt f. edl

Apollo-Restaurant Konzert des vorzügl. Damenorchesters C. Wilde.

Odeon-Theater. Ecke Kirch- u. Luisenstr. Die herrliche Commedia dell'arte: Das schwarze Los. mit Alexander Moissi als Bajazzo. Täglich ca. 3, 5, 7 u. 9 Uhr. Erhöhte Preise.